

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

28.1.1934 (No. 27)

# Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM., durch die Post 2.10 RM. (einschl. 56 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Beleggeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Pf., Sonn- und Feiertag 15 Pf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 38 mm breite Textzeile 30 Pf., bei Vorkauf „oben auf einer Seite“ 40 Pf. Rabatt, Ermäßigungen sowie für die Anfertigung von Anzeigen-Aufträgen gelten den allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
Badische Morgenzeitung  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Eppingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel

Hauptredaktion und verantwortl. für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Soziales und Sport: Otto Rühle; für Feuilleton, „Pyramide“ und Kunst: Karl Jäger; für Inserate: H. Schreyer; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 30, Hohenstaufenstraße Nr. 44, Telefon B 4, Bavaria 6268. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstellen: Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 und Kaiserstraße Nr. 203. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im XII. 33: 13000 Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

# Das Ausland zum deutsch-polnischen Vertrag

## Vom Tage

### Zur Regierungskrise in Frankreich

Die französische Politik ist eine ewige Folge von Ministerkrisen und Parteistandards, verschärft durch eine Außenpolitik, die nicht sehen will, daß seit Versailles die Welt und die machtpolitischen Verhältnisse anders geworden sind.

Die traditionelle Korruption der Geschäftspolitiker erklärt nicht allein die Schwierigkeiten des Kabinetts Chautemps. Jetzt ist freilich auch sein Justizminister beschuldigt, von einer Gaunergesellschaft diese Tantiemen bezogen zu haben, und wenn aus dem Korpsgeist, der in einem verfallenen Mattenkönig die einzelnen zusammenkleben läßt, so liegen die Dinge doch noch tiefer im ganzen System. Chautemps, der ja nun den Entschluß zum Rücktritt fassen mußte, hat überdies durch seine Finanzsicherungsreform zwar der Unfähigkeit der Deputierten, Frankreichs Finanzverhältnisse zu ordnen, nachgegeben; aber es steht schon heute fest, daß der französische Fehlbetrag sich auf rund 9 Milliarden beläuft, von denen durch die Finanzreform nur 4 1/2 Milliarden gedeckt sind, so daß also in Kürze das französische Volk in neuen Finanzschwierigkeiten sitzt. Chautemps hat, obgleich er die Methode unpraktisch verwarf, zu den verhängnisvollen Mitteln gegriffen, durch eine innere Staatsverschuldung, durch neue Staatsanleihen die Beträge aufzubringen, die Frankreich zur Befolgung seiner Beamten usw. nicht aus Steuerquellen beschaffen will.

Im Kampf gegen die Korruption hat Chautemps verlagert. Er wollte die Wunde nicht abtrennen, vielmehr, weil bei einer solchen Prozedur das ganze parlamentarische System eingehen könnte. Aber sogar in dieser französischen Kammer melden sich doch Männer, die verlangen, daß die notorische Unsauberkeit beseitigt wird. Diese Männer werden geführt von Kriegsminister Daladier, der nicht nur als Kriegsminister das Vertrauen der Armee hat und dessen Rede über die deutsch-französischen Beziehungen sehr vornehmlich von den Poincarésien Chautemps abfiel, sondern Daladier gilt als Führer der Front der anständigen Leute, die der französische Ministerpräsident Chautemps nicht für sich hat.

### Steigende Steuererträge

Als seinerzeit die Reichsregierung den Entschluß faßte, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durch einen Vorstoß auf künftige Steuererträge zu finanzieren und dann zum Zwecke der Produktionsförderung auch steuerliche Erleichterungen zu gewähren, ging sie von der Voraussetzung aus, daß eine gesteigerte Produktion die Steuererträge erhöhen und dadurch einen Ausgleich schaffen würde.

Die regelmäßig veröffentlichten Uebersichten über die Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Abgaben zeigen, daß diese Voraussetzung richtig war. Unter dem alten System sind die Steuererträge ständig zurückgegangen. In den letzten Monaten beginnen sie endlich wieder zu steigen. So erbrachten zum Beispiel die Besitz- und Verkehrssteuern im Monat Dezember ein Mehr von 7,8 Millionen Mark gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres. Insgesamt war das Aufkommen aus den Besitz- und Verkehrssteuern in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1933 um 81,9 Millionen Mark höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Mit der Erfahrung, daß verminderte Arbeitslosigkeit steuerliche Mehrerträge erzeugt, steht es nur scheinbar im Widerspruch, wenn die Einnahmen aus der Lohnsteuer um 24 Millionen Mark niedriger waren als im Vorjahr. Denn inzwischen sind eben große Steuererleichterungen eingeführt worden, deren Gesamtbetrag weit größer ist als das Minus von 24 Millionen Mark. Ein Teil der Steuerermäßigungen ist also bereits durch größere Ertragsfähigkeit der Steuern ausgeglichen worden.

Besonders bemerkenswert ist, daß das Aufkommen der Umsatzsteuer um 11 Millionen Mark höher war als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Das ist zweifellos nur dadurch möglich geworden, daß infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung so viele Erwerbslose wieder erwerbstätig und damit auch Volkswirtschaften geworden sind. Das steigende Aufkommen aus Steuern beweist den Erfolg des Wirtschaftsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung.

## Unbehagen in Paris

### Deutschland und die polnischen Bündnisse

B. Pf. Berlin, 27. Januar.

Der Abschluß des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes hat, wie nicht anders zu erwarten war, in der gesamten Welt großes Aufsehen erregt und ebenso große Ueberraschung hervorgerufen. In Frankreich macht man trotz dieser Ueberraschung zu dem Vertrag gute Miene. Die Stellungnahme der einzelnen Pariser Blätter ist zum Teil allerdings auch von innerpolitischen Beweggründen diktiert.

So greift das „Echo de Paris“ die Regierung sehr scharf an und erklärt, daß, wenn der französische Außenminister Paul-Boncour sich gegenüber Berlin so verhalten hätte, wie der polnische Außenminister Beck, man nicht da angelangt wäre, wo man jetzt steht. Polen sei durch die französische Politik enttäuscht. Nun wolle es einmal zeigen, daß es auf Frankreich verzichten könne. Andere französische Blätter versuchen, dem deutsch-polnischen Vertrag eine Auslegung zu geben, die dem eigentlichen Sinn dieses Vertrages nicht entspricht. Zwischen den Zeilen klingt wiederholt die Enttäuschung durch, daß Polen vollkommen selbständig einen Vertrag mit Deutschland abgeschlossen hat. Frankreich war gewohnt, in Polen immer einen Vasallen zu sehen, der blindlings den Befehlen aus Paris folgt. Für die französische Politik muß es daher begreiflicherweise ziemlich peinlich sein, daß ausgerechnet Polen jetzt in direkten Verhandlungen mit Deutschland einen Vertrag abgeschlossen hat, während die deutsch-französischen Verhandlungen nicht mehr vom Fleck kommen.

Natürgemäß macht man sich in der französischen Presse auch Sorgen um die Bündnis-

verträge Polens mit Frankreich und anderen Ländern. Der Berliner Korrespondent des „Matin“ behauptet, daß Deutschland die Allianzen Polens mit Frankreich und Rumänien ausdrücklich anerkannt habe, ebenso wie die Beziehungen Polens zum Völkerbund. Diese Behauptung ist, soweit wir unterrichtet sind, nicht zutreffend. Die Verträge Polens mit den anderen Staaten haben bei dem Vertragsabschluß keine Rolle gespielt, da es nicht der Zweck dieses deutsch-polnischen Vertrages ist, eine Brücke in die Verträge Polens mit anderen Staaten zu legen. Deutschland muß lediglich die Gewißheit haben, daß kein Vertrag Polens mit anderen Staaten besteht, der dem deutsch-polnischen Vertrag zuwiderläuft.

Die englische Presse stellt sich ziemlich objektiv ein. Man erkennt die Bedeutung dieses Vertrages für die gesamte europäische Politik an. Selbst die „Times“ geben zu, daß Deutschland bei seiner praktisch und grundsätzlich anerkannten Friedenspolitik ein guter Nachbar nach Westen und Osten hin sein werde.

Am stärksten überrascht scheint man in der Reichshofmanufaktur zu sein. Eine Reihe von Blättern sprechen ganz offen von einem Erfolg der Politik Adolf Hitlers. Ueber die Aufnahme des deutsch-polnischen Vertrages in Rußland liegen bisher keine bestimmten Nachrichten vor. Die sowjetrussische Presse ist gegenwärtig stark durch die Berichterstattung über die Tagung des Parteikongresses in Anspruch genommen. Da Witwinow wiederholt erklärt hat, daß Rußland jede Befreiung unterstützt, die der Erhaltung des Friedens in Europa dient, sollte nicht anzunehmen sein, daß Rußland irgendwelche Einwendungen gegen den deutsch-polnischen Vertrag erhebt.

## Die Kirchenführer hinter dem Reichsbischof

### Gemeinsame Treue-Erklärung

D. M. Berlin, 27. Jan.

Der Reichsbischof hat, wie vom Büro des Reichsbischofs gemeldet wird, heute (Samstag) die gesamten Kirchenführer der Deutschen Evangelischen Kirche zu einer Besprechung eingeladen. Als Ergebnis der längeren, in völliger Einmütigkeit verlaufenen Aussprache, wurde von den Führern aller deutschen evangelischen Landeskirchen folgende gemeinsame Erklärung abgegeben:

„Unter dem Eindruck der großen Stunde, als die Kirchenführer der Deutschen Evangelischen Kirche mit dem Herrn Reichskanzler zusammen waren, bekräftigten sie einmütig ihre Treue zum Dritten Reich und seinem Führer.“

rer. Sie verurteilen aufs Schärfste alle Machenschaften der Kritik an Staat, Volk und Bewegung, die geeignet sind, das Dritte Reich zu gefährden. Insbesondere verurteilen sie es, wenn die ausländische Presse dazu benutzt wird, die Auseinandersetzung in der Kirche fälschlich als Kampf gegen den Staat darzustellen.

Die versammelten Kirchenführer stellen sich geschlossen hinter den Reichsbischof und sind gewillt, seine Maßnahmen und Verordnungen in dem von ihm gewünschten Sinne durchzuführen, die kirchenpolitische Opposition gegen diese zu verhindern und mit allen ihnen verfassungsmäßig zuzubehörenden Mitteln die Autorität des Reichsbischofs zu festigen.“

## Das Minus in Kürzen

Der Reichsrat ist zu seiner ersten Vollsetzung in diesem Jahre für Dienstag, den 30. Januar, 17.00 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Feststellung der Niederchrift der letzten Sitzung, ferner die Bekanntgabe der in der Zeit vom 22. Sept. 1933 an im Umlauf erledigten Sachen und „Verschiebendes“.

An Stelle des zum Reichsminister ernannten Stabschefs Böhm als Bevollmächtigter Bayerns im Reichsrat, mit dem Dienstsitz in Berlin, hat die bayerische Staatsregierung den SA-Gruppenführer im Stabe der Obersten SA-Führung, Karl Schreyer, bestimmt.

Der Reichsbischof hat eine Notverordnung zur Sicherung einer einheitlichen Führung in der Altprotestantischen Landeskirche herausgegeben.

General von Horn hat die Führung des Anführerbundes niedergelegt. An seiner Stelle hat der Oberlandesführer der SA,

H. II, Oberst a. D. Reinhard, die Bundesführung übernommen.

\* Vom 31. Januar bis 2. Februar findet, der NSDAP zufolge, in Berlin eine Gauleiter-tagung statt.

Der württembergische Kultusminister hat dem Professor der katholischen Theologie Dr. Adam in Tübingen, wegen einiger Stellen seines Vortrags in der Stadthalle, seine Mißbilligung ausgesprochen. Adam wurde aber die Wiederannahme seiner Vorlesungen gestattet.

Der österreichische Ministerrat hat nach stürmisch verlauteter Sitzung beschlossen, alle Beamten und im Staatsdienst Angestellten zu entlassen, falls ihre Bestrafung wegen bestimmter Verfehle gegen die Regierungsverordnungen erfolgt.

\* Die französische Regierung Chautemps hat am Samstag beschlossen, zurückzutreten.

\*) Siehe an anderer Stelle des Blattes.

## Die große Neuorganisation der Arbeitsfront

### Die Aufgabe des politischen Leiters

Nach dem großen, arbeitsrechtlich so überaus wichtigen Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das bei seiner Veröffentlichung von allen Kreisen unseres Volkes mit Genugung begrüßt wurde, ist jetzt die Deutsche Arbeitsfront auf neuer Grundlage organisiert worden.

Bemerkenswert dabei ist zunächst, daß die bisherige Gliederung in Verbände und damit die Existenz der alten Verbände selbst, fortfällt, mit Ausnahme einiger Verbände mit streng fachlichem Charakter, die auch weiterhin bestehen bleiben. Es sind dies z. B. die Verbände der Techniker und Chemiker. Aber auch deren Mitglieder müssen sich natürlich als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront der neuen Organisation einordnen.

Und wie ist nun diese neue Organisation beschaffen? Sie baut sich auf auf dem Grundgedanken der betriebsorganisatorischen Gliederung. Die unterste Einheit ist der Betrieb selbst mit seiner NS-Betriebszelle und der NS-Gemeinschaft, die beide ein Ganzes bilden. Die Mitglieder der Betriebszelle müssen Parteigenossen sein, sie gehören der NSDAP an. Die übrige Belegschaft und der Unternehmer sind Mitglieder der deutschen Arbeitsfront und bilden die Betriebsgemeinschaft, natürlich eine Betriebsgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinn.

Die einzelnen Betriebe bilden eine Ortsbetriebsgruppe. Die Ortsbetriebsgruppen wiederum bilden eine Kreisbetriebsgruppe; diese wiederum eine Gaubetriebsgruppe; die nächsthöhere Zusammenfassung ist die Bezirksbetriebsgruppe und die höchste Betriebsgruppe ist die Reichsbetriebsgruppe. Und zwar ist das Ganze eingeteilt nach Wirtschaftszweigen, so daß also jeder Wirtschaftszweig eine Reichsbetriebsgruppe mit ihren Unterabteilungen bildet. Das Reich ist in 19 Reichsbetriebsgruppen (Wirtschaftszweige) eingeteilt worden. Ihre Namen haben wir bereits veröffentlicht.

Die Umorganisation wird sofort erfolgen und sicherlich in Kürze abgeschlossen sein. Geleitet und durchgeführt wird sie von der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, da ja die Dienststellen der NSDAP gleichzeitig die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront sind. Die berufliche und soziale Betreuung ist allein die Aufgabe der Betriebsgruppe. Auch die Amtswalter dieser Betriebsgruppen müssen Parteigenossen sein. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bleibt nach wie vor der Arbeitsfront angeschlossen.

Zugleich mit dieser Neuorganisation ist auch noch eine andere, organisatorische Maßnahme getroffen worden, der hoher Wert zukommt. Grundsätzlich werden alle Organisationen, die aus den gleichgeschalteten Verbänden des früheren Systems hervorgegangen sind, also auch die Deutsche Arbeitsfront, ferner der Reichsbund für Beamte, der Reichsbund für Kriegsoffiziere und andere, der obersten, politischen Leitung des Gauleiters der NSDAP unterstellt. Der Gauleiter ist damit in noch stärkerem Maße als bisher der oberste, politische Leiter in seinem Gebiete geworden. Natürlich unterstehen ihm alle jene Organisationen auch in personeller Hinsicht.

Der Stabsleiter der Politischen Organisation und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, hat am Donnerstag in einer großen Rede die Bedeutung der neuen Organisation geschildert, dabei aber auch gleichzeitig eine Reihe von Thesen verknüpft, die richtungweisend für die allgemeine, innere Politik unseres Volkes sind. Er hat unter Bezugnahme auf die Verleihung der neuen Uniform für die Mitglieder der politischen Organisation der NSDAP, erklärt, daß es darauf ankomme,

den Typ des politischen Offiziers zu schaffen, der, wie der Unteroffizier, das Gerippe der alten Armee gebildet habe, jetzt das Rückgrat der politischen Organisation unseres Volkes abgeben müsse. In den Händen dieser politischen Organisation und ihrer Offiziere wird die eigentliche Leitung unseres politischen Lebens liegen.

Also nicht in der Hand des Beamten! Das hat Dr. Ley ganz ausdrücklich betont. Der Bürokrat sei nun einmal kein Politiker. Dr. Ley ist der Ansicht, daß die politischen Leiter ohne weiteres alle Beamte werden können, daß aber nicht alle Beamten politische Leiter werden können. Denn Verwalten und Gestalten sei ein grundsätzlicher Unterschied. Von den politischen Leitern erwartet Dr. Ley schöpferischen Geist. Sie sollen im gegebenen Falle auch ohne Befehl und auf eigene Verantwortung hin handeln.

Bei alledem solle die innige Verbindung mit dem Volke aufrecht erhalten werden. Der Kampf aber, den man zu führen habe, sei noch nicht zu Ende. Man müsse wachsam bleiben gegenüber der Reaktion, gegenüber denen, die bereit seien, die Volksgemeinschaft zu verraten. Nicht der Staat könne die Aufgabe, die uns heute gestellt sei, übernehmen, sondern nur die Partei. Nicht Staat und Partei seien eins, sondern Partei und Staat; denn die Partei habe erst diesen nationalsozialistischen Staat geschaffen.

Praktisch werden sich diese neuen, von Dr. Ley verkündeten Leitgedanken dahin auswirken, daß alle wichtigeren Angelegenheiten des öffentlichen Lebens, der Staatsführung und Verwaltung, soweit sie von einem Beamten bearbeitet werden, auch der ständigen Beurteilung durch den politischen Leiter unterliegen und unter Umständen sein Eingreifen, seine Mitarbeit bedingten.

### Notverordnung des Reichsbischofs

Sicherung einer einheitlichen Führung in der altpreussischen Landeskirche

DNB. Berlin, 27. Jan.

Der Reichsbischof hat in seiner Eigenschaft als Landesbischof der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union eine sofort in Kraft tretende Notverordnung zur Sicherung einheitlicher Führung der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union erlassen, in der folgendes verordnet wird:

- Die Geschäfte des Kirchenrats der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union werden durch den Landesbischof ausgeübt.
- Der Landesbischof ist berechtigt, den evangelischen Oberkirchenrat und den ihm nachgeordneten Stellen der allgemeinen kirchlichen Verwaltung Weisungen zu erteilen.
- Auf das Verhalten des Bischofs zum Konfessionsrat der Kirchenprovinz findet § 2 entsprechende Anwendung.
- Entgegenstehende Bestimmungen der Verfassung der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union bleiben für die Geltungsdauer dieser Verordnung außer Anwendung. Die Presbyterial-Synodal-Ordnung der kirchlichen Selbstverwaltungsverbände bleibt unberührt.

### Der historische Tag des Handwerks

Zur Ernennung des Handwerksführers Schmidt, Wiesbaden

In einer Besprechung im „Kaiserhof“ in Berlin machte am Freitag der Generalsekretär des Reichshandwerksverbandes, Dr. Schild, grundsätzliche Ausführungen über die besondere Bedeutung der Ernennung eines Reichshandwerksführers. Der

Reichshandwerksminister habe damit den Stand des deutschen Handwerks als solchen anerkannt. Nicht weniger als 20 000 Handwerkerorganisationen, mehr als 500 Fachverbände, 68 Gewerbe- und Handwerkerkammern müßten nun nach dem Führerprinzip umgeschaltet werden. Die Durchführung dieser Aufgabe solle aber nicht in Eile, sondern nach wohlüberlegten Entscheidungen durchgeführt werden.

Anschließend sprach der Reichshandwerksführer, Klempnermeister Schmidt, Wiesbaden,

## Führerwechsel im Ruffhändlerbund

General von Horn zurückgetreten. — Oberst Reinhard Bundesführer

DNB. Berlin, 27. Jan.

Reichspräsident v. Hindenburg, der Schirmherr des Deutschen Reichskriegerbundes Ruffhändler, hat den Rücktritt des Ruffhändlerbundesführers, General der Artillerie a. D. v. Horn, genehmigt. General v. Horn führte seit sieben Jahren den Ruffhändlerbund und es ist ihm gelungen, diese größte Einheit ehemaliger Soldaten geschlossen dem Reichskanzler des neuen Deutschen Reiches, Adolf Hitler, zu unterstellen.

Der Reichspräsident hat an General von Horn folgendes Handschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr General! Mit Ihrer Absicht, von dem Amte des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes Ruffhändler zurückzutreten, erkläre ich mich in Würdigung der mir vorgetragenen Gründe einverstanden. Bei Ihrem Ausscheiden aus diesem Amte gebe ich der wertvollen väterländischen Arbeit, die Sie in Ihrer langjährigen Tätigkeit als Führer des Ruffhändlerbundes geleistet haben und spreche Ihnen hierfür herzlichsten Dank und aufrichtige Anerkennung aus. In alter Kameradschaft verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihrer ergebenergez. von Hindenburg.“

Die heute in Berlin zusammengetretenen Landesführer des Ruffhändlerbundes haben einstimmig den Oberstlandesführer der SA, H. Reinhard, gebeten, die Führung des Ruffhändlerbundes zu übernehmen. Der Oberstlandesführer erklärte sich bereit, die Führung zu übernehmen und sicherte zu, den Ruffhändlerbund in seinem Bestande zu erhalten.

Rur noch ein Offiziersverband Der Nationalverband Deutscher Offiziere und der Deutsche Offiziersbund haben sich mit sämtlichen übrigen Offiziersverbänden zum „Reichsverband Deutscher Offiziere“ zusammengeschlossen. Ehrenführer sind, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, Generalfeldmarschall von Madelen und Generaloberst v. Hutier. Bällige Verschmelzung des Kernstahlhelms mit der SA.

Die Oberste SA-Führung gibt im „Vö.“ bekannt, daß der bisher noch in der SA, N. I. weiterbestehende Kernstahlhelm mit der SA, Völkisch verschmolzen wird und unter den Befehl des SA, N. I.-Gruppenführers tritt, in dessen Bereich die SA, N. I.-Einheiten liegen. Hand in Hand mit dieser organisatorischen Maßnahme legt der bisherige Kernstahlhelm den selbständigen Kern ab. Sämtliche SA-Gliederungen tragen nunmehr künftig einheitlich das braune Ehrenkleid.

Die Eingliederung des Stahlhelms in die SA.

Dazu erfährt die „Kreuzzeitung“ von Stahlhelmsseite, daß ausführliche Besprechungen der nächsten Tage erwartet werden. Der Inhalt der Abmachungen dürfte etwa der folgende sein: Die bisherigen Reserve-Formationen der SA, N. I. und SA, Reserve I (der Stahlhelm) werden zu einer einheitlichen SA, N. I. die völlig im Verband der gesamten SA, N. I. steht, zusammengefaßt. Die Mitglieder der bisherigen SA, N. I. (der Stahlhelm) bleiben mithin Mitglieder des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten. Dieser Bund bleibt in Anerkennung seiner Verdienste nach dem

über den Kampf des Handwerks in den Zeiten des Marxismus. Er gab das Gelöbnis ab, daß er und das ganze Handwerk sich in den Dienst des gesamten Volkes stellen würden.

In Moskau ist der 17. Kongreß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion am Freitag feierlich eröffnet worden. Stalin will eine programmatische Rede über die politischen und wirtschaftlichen Aufgaben der Partei halten.

Willen des Führers und des Stabschefs mit seinem sozialen Apparat, mit seinen finanziellen Einrichtungen, mit seiner Presse usw. unter Führung seines Gründers, des Reichsarbeitsministers, Franz Selbte, erhalten. Jeder Stahlhelmskamerad, der aus beruflichen oder körperlichen Gründen eine aktive Tätigkeit in der SA-Reserve nicht ausüben kann, hat also die Möglichkeit, als Mitglied einer Ortsgruppe des Stahlhelms auch weiterhin der nationalsozialistischen Bewegung verbunden zu bleiben.

## Rücktritt der französischen Regierung

Vom Präsidenten der Republik angenommen.

Paris, 27. Januar.

Das französische Kabinett Chaumemps hat am Samstag beschloffen, zurückzutreten. Vorher hatte Justizminister Ragnaldy nunmehr endgültig seinen Rücktritt, den Chaumemps anfänglich nicht hatte annehmen wollen, erklärt. Perriots Versuch, den Ministerpräsidenten zu einer nochmaligen Annahme des Kampfes mit dem Parlament zu bestimmen, ist also gescheitert.

Die französischen Minister begaben sich gegen 17 Uhr ins Elysée, um dem Staatspräsidenten ihr Rücktrittsschreiben zu unterbreiten. Der Präsident der Republik hat den Rücktritt angenommen und die Minister gebeten, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts weiterzuführen.

Ueber die Sitzung des Kabinettsrats, in deren Verlauf der Rücktritt beschlossen wurde, wird eine Verlautbarung veröffentlicht, wonach der Ministerpräsident erklärte, daß es der Justizminister, der im Zusammenhang mit der Affäre Sacazan, die fünf Jahre zurückliegt und die keinerlei Beziehungen zum Stavisky-Skandal hat, beschuldigt worden sei, für seine Pflicht halte, seine volle Handlungsfreiheit wiederzugewinnen, um seine Verteidigung zu sichern. Das öffentliche Leben stehe jedoch im Augenblick unter dem Einfluß der Wirren, die der Finanzskandal hervorgerufen habe und der außerdem als Vorwand für eine politische Propaganda ausgenutzt werde. Er schlage deshalb seinen Kollegen vor, dem Staatspräsidenten den Gesamttritt des Kabinetts zu unterbreiten, um einer neuen Regierung die Fortsetzung der Aufgabe zu ermöglichen. Der Kabinettsrat hat diesen Vorschlag einstimmig angenommen.

Chaumemps hatte am 27. November 1933 als Nachfolger des Ubergangskabinetts Sarraut die Regierung übernommen. Er stellte sich am 2. Dezember mit einem fast rein radikalen Kabinett der Kammer vor. Gleichzeitig brachte er eine neue Finanzvorlage ein, die schließlich angenommen wurde. Auch erhielt die Regierung Chaumemps eine Ermächtigung für eine 10-Milliarden-Anleihe. Ein entscheidender Schritt war getan. Aber noch stand die Verabschiedung des Haushaltsplanes 1934 bevor. Die Regierung Chaumemps hätte also im Januar auch ohne den Stavisky-Skandal eine neue Kraftprobe bestehen müssen.

## Ueberschwemmungs-katastrophe am Hoang-ho

10 000 Todesopfer?

London, 27. Jan.

Wie Reuters aus Schanghai meldet, ist der Niesenstrom Nordchinas, der Hoang-ho, über seine Ufer getreten und hat weite Gebiete, besonders in der Provinz Honan, überschwemmt. Es handelt sich um eine Katastrophe größten Ausmaßes. Etwa 10 000 Menschen sollen in den Fluten umgekommen sein oder den Tod des Ertrinkens erlitten haben. Tausende von Menschen irren in den Ueberschwemmungsgebieten obdachlos umher.

Die Rettungsarbeiten werden durch den Eisgang erschwert. Den päpstlich eingesetzten Berichten der Lokalbehörden ist zu entnehmen, daß die Katastrophe noch größere Ausmaße annehmen dürfte, da die Fluten immer noch im starken Steigen begriffen sind.

Die englische Botschaft in Paris hat nach Pressemeldungen der französischen Regierung den englischen Standpunkt in der Frage der französischen Kontingentstützungen schriftlich dargelegt.

Neue Strafenkündgebungen in Paris

Paris, 27. Januar.

Gegen die für Samstag abend angekündigten neuen Kündgebungen der Action française hat die Polizei zahlreiche vorbeugende Maßnahmen ergriffen. Sämtliche Perionen, die sich in der Nähe des Hauses des Royalitenblattes aufhalten oder dieses Gebäude betreten oder verlassen, werden vorläufig in Haft genommen.

Schon in den frühen Abendstunden zeigten die großen Boulevards in der Nähe des Opernhauses ein äußerst belebtes Bild. Tausende von Menschen hatten sich in den Zufahrtsstraßen angesammelt und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Die Polizei hatte das ganze Stadtviertel um den Opernplatz eingekreist. Jede Ansammlung wurde rigoros unterbunden. Gegen 18 Uhr wurden die ersten Wählerhülle durch Anhänger der Action française abgegeben, um die Polizei zu beunruhigen.

Bis zum Abend sind 100 Verhaftungen bei den heutigen Kündgebungen erfolgt. Das starke Polizeiaufgebot kann sich der gewaltigen Menschenmassen kaum erwehren. Es muß sich damit begnügen, der Menge zu folgen und sie in die Nebenstraßen abzurängen. Aus der Menge ertönen fortwährend Rufe: Vive le roi! Nieder mit der Republik!

Zum Schutz vor Ansteckung Formamin bei Erkältungsgefahr, Halsentzündungen, Grippe usw.

## Nationale Malerei

Von Th. Bus

Nachdem die nationale Revolution mit den bewußt international eingestellten Kunstbestrebungen endgültig aufgeräumt hat, sind die Meinungen, in welcher Kunstform sich deutscher nationaler Schöpfergeist in der Malerei am folgerichtigsten zu äußern vermöge, nach wie vor geteilt. Vielfach werden oberflächliche doktrinaire Schlussfolgerungen gezogen, die für die deutsche Kunst Gefahren heraufbeschwören. Doktrinarismus und Fanatismus sind aber schlechte Ratgeber und als Erscheinungsformen persönlichen Eigennutzes passen sie besonders schlecht in unsere Zeit. „Inhaber“ von Theorien, die sich im Augenblick zwar schön anhören, aber bei näherer Betrachtung den großen schöpferischen Geistern unseres Volkes in Vergangenheit und Gegenwart nicht gerecht werden können, fragen sich nur selten, ob nicht vielleicht auch ihre Theorie falsch sein könnte, und überlassen die Korrektur gerne der folgenden Generation. Den Schaden davon hat die Kunst.

Eine solche Gefahrenzone für die deutsche Kunst wird durch die Theorie geschaffen, daß malerischer Vortrag und Auswertung der Gesehe der Koloristik im Staffeleibild ungermanisch und nicht national seien. Theorie wird den geschichtlichen Tatsachen nicht gerecht und von der Geschichte glatt widerlegt. Um das zu erkennen, braucht man nicht einmal tiefgründige kunsthistorische Untersuchungen anzustellen. Es genügt, sich die drei Namen: Rubens, Rembrandt und Hals ins Gedächtnis zu rufen, die an der Schöpfung des malerischen Stils in Europa als die markantesten Führer beteiligt waren und heute noch als erste Repräsentanten

deutschen Künstertums Weltgeltung besitzen. Wer also die malerische Ausdrucksweise als etwas ihm Fremdes ablehnt, kann das jedenfalls nicht mit der Begründung tun, daß diese Malweise ein der germanischen Rassekunst fremdes Element sei. Die ganze Welt erblickt als ein Charakteristikum germanischer Kunstäußerung (im Gegensatz z. B. zur romanischen) die stärkere Betonung des „Dynamischen“ und das Zurückhalten der Außerachtlassen des „Statischen“ in der Kunst. Wir schneiden uns also lediglich ins eigene Fleisch, wenn wir dem Verlangen nachgeben, daß die deutsche Kunst auf das Prokrustesbett einer einseitig statischen, also gerade ungermanischen Kunstauffassung eingepaßt werde.

Nun ist die Wiedererweckung der mehr dynamischen Malweise in Frankreich durch die Generation der sogenannten Impressionisten erfolgt, und diese Tatsache ist manchen Künstlern und Laien ein Dorn im Auge. — In Unrecht. Denn man darf nicht übersehen, daß diese französische Impressionistengeneration gerade unter ganz bewußter Beziehung auf die von mir genannten drei großen deutschen Meister die Erneuerer einer dynamischen Malweise geworden sind. Diese drei germanischen Meister gehörten zu den Kronzeugen, auf welche sich die Franzosen zur Rechtfertigung ihrer Malweise beriefen, und eigentlich hätten die Franzosen viel mehr Grund, zu klagen, daß ihre Landsleute französische Kunstempfinden verächtlich hätten. Wir aber haben keine Veranlassung, deutsche Künstler zu schmähen, wenn sie germanisches Kunstgut teilweise aus der Hand von Franzosen übernehmen, das diese zum Ruhme der genannten deutschen Meister wieder zu Ehren gebracht haben. Es ist viel beschämender, wenn wir aus dogmatischer Enge und Befangenheit heraus die Großen unserer

Vergangenheit verleugnen und die Schätze vergeuden, die diese vielfach in einem entbehrungsreichen, heroischen Leben für ihr Volk gelammelt haben. Es gab schon einmal eine Zeit, die aus ähnlichen Gedankengängen heraus, wie sie unsern babylonischen Neuromanikern“ vorschweben, einen germanischen Sehergeist wie Rembrandt einen „genialen Schmieerer“ nannte. Heute lächeln wir über dieses Urteil und schämen uns der Volksgenossen, die sich jene Entgeißelung zuschulden kommen ließen.

Ein weiterer schwerer historischer Irrtum ist der Glaube, die Ablehnung koloristischer Probleme, die von dem Holländer van Gogh und den sogenannten Neoimpressionisten in die moderne Malerei eingeführt wurden, aus nationalen Gründen fordern zu müssen. Denn der Schutzhelme der deutschen Koloristen ist kein Geringerer als derjenige deutsche Meister, welcher unter dem Namen Mathias Grünewald in die Unsterblichkeit eingegangen ist. Er war der erste, der ungebrochene Farben nicht zu Dekorationszwecken, sondern als selbständige künstlerische Elemente verwertete, und es ist kein reiner Zufall, daß die Wiederentdeckung Grünewalds mit dem Auftreten koloristischer Ausdrucksweisen zusammenfällt. Sein Wiedererschließen war für die deutsche Koloristik von außerordentlicher Bedeutung. Ich denke dabei nicht so sehr an Böcklin oder Hans Thoma, als wie an Trübner und Dauterisen. Gerade Grünewald hat uns deutschen Koloristen erst Mut gemacht, die koloristischen Probleme in Angriff zu nehmen und selbständige Lösungen, die von dem Schematismus abwichen, in denen die Koloristik in Frankreich verhandelt war, zu suchen. Also auch in dieser Beziehung hat der französische Neoimpressionismus nicht etwas der germanischen Seele Fremdes in die Kunst eingeführt.

Wenn man die dynamischen und koloristischen Elemente aus der deutschen Kunst der Gegenwart herausmerken will, weil sie nicht national sind, dann muß man auch den Mut aufbringen, den von mir genannten deutschen Meistern eine Verirrung deutschen Kunstempfindens vorzuwerfen. Die Folgen davon wären eine Verarmung der deutschen Kunst. Jeder, der mitbilligt, dieser Verarmung entgegenzuwirken, ist Streiter für eine große nationale Tat und arbeitet für die Weltgeltung des Germanentums.

## Erstaufführung im Staatstheater

(Vorbericht)

Wie zu erwarten war, hat die Bauernkomödie „Kraus um Zolanthe“ von August Hinrichs, die zur Zeit über zahllose deutsche Bühnen läuft und in Berlin in einer Dunderreihe gegeben wurde, auch hier in Karlsruhe mit hellausladendem Beifall und Erfolg eingeschlagen. Die sehr gut besetzte und ausgezeichnet aufgeführte Bauernschmiede wurde nach jedem Vorhangfall stürmisch beklatscht. Kein Wunder, wenn man erfährt, daß ein rofiges Niesenschwein den schönen Hittnerhof bei Durlach verlassen hat, um höchstselbst als Gast die Hauptrolle zu übernehmen!

## Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten. Der ordentliche Professor für Deutsches Recht und Rechtsgeschichte, Heinrich Mitteis in Heidelberg, hat einen Ruf für deutsche Rechtsgeschichte nach München als Nachfolger von Geheimrat Konrad Beyerle erhalten. Prof. Mitteis ist bei der Gründung der Deutschen Akademie für Recht in Gießen als einziger Heidelberger Dozent berufen worden.



# Gift aus Amerika

von LUDWIG ANTON

Copyright durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg 1933

## Der Seidenstoff in der Manteltasche

„Frau Rothenberg!“ wisperte die braune Katharina.

Eva blinzelte hinüber. Es war den Verkäuferinnen der Herrenmodeabteilung streng unterfagt mit einander zu plaudern. Das ältliche, vertrocknete Fräulein Hart, die Abteilungsleiterin und Schwester des Chefs, packte auf wie ein Schulmeister. Auf jedes Wort hin regnete es Strafgelder.

Es mußte etwas Wichtiges sein, wenn Fräulein Kathi es wagte...

„Fräulein!“ trompetete der „Drachen“, die Verkaufsleiterin, „bitte, übernehmen Sie den Herrn da!“

Gehorsam trat Eva an den Verkaufspult. Ein sehr eleganter Herr stand da in Neidreh, gestieft und geporn, Monofil im Auge, Kappe am Kopf, Fettsche im Arm.

„Bitte, womit kann ich dem Herrn dienen?“

„Eva? Du?“

Eva hob die Nase um einen Zoll höher. „Zerte prie de te taire. Womit kann ich dem Herrn dienen?“

„Ja, aber sag mir um Himmelswillen wie kommt denn du in diese Hof-mich-Bude?“

Fräulein Hart hatte ihre Aufmerksamkeit einer anderen Verkäuferin zugewandt. Eva hörte ihre schrille Stimme: „Jetzt sagen Sie mir, Fräulein Grete, wie oft soll ich Ihnen noch sagen...“

„Bitte, Franz, laufe irgend was! Sagen wir eine Krawatte! Während du wählst, können wir...“

„Hilf, Frau Rothenburg“, klang es wieder vom Nebentisch. „Sehr wichtig...“

„Nein. Bitte, geh hinaus und verlange das Fräulein Hart. Versteht du, Franz, das Fräulein Hart. Sie ist 48 Jahre, überlebensgroß, hat eine Trompetennase und schielt. Von der verlangst du eine Juchtenbriestafel. Kaufen brauchst du sie nicht. Aber unserer alten Kinderfreundschaft zu Liebe mußt du mir den Drachen fünf Minuten vom Leibe halten. Sei recht nett mit ihr!“

„Wo ist der Drachen?“

„Da kommt er eben. Bitte, Fräulein, der Herr hier hat im Jockeiklub die Juchtenbriestafel gesehen, die Sie dem Prinzen Pochim verkauft haben und da möchte er... es gilt eine Wette...“

Fräulein Hart zeigte die Zähne. Das tat sie nur, wenn sie gnädiger Stimmung war...

„Darf ich bitten, Herr...“

„Baron Siedendorf“, stellte sich der Besucher formell vor. Fräulein Hart knigte: „Darf ich bitten, mir zu folgen, Herr Baron?“

Die beiden verschwanden.

„Was ist los, Fräulein Kathi? Wir haben höchstens zehn Minuten Zeit, dann ist der Drachen...“

„Sagen Sie, Frau Rothenberg, erinnern Sie sich an die große, blonde Marie?“

„Freilich. Sie ist vor zwei Monaten aus dem Geschäft getreten.“

„Ja. Sie war zwei Monate lang die Freundin des schönen Emil. Gestern hat er sie hinausgeschmissen.“

„Das wußte ich nicht. Na, ich hätte ihr einen besseren Geschmack...“

„Sie wollte gar nicht. Sie mußte.“

„Ja, sagen Sie mir, Fräulein Kathi, wie kann man denn eine Frau zwingen, die nicht will?“

„Damals vor zwei Monaten fand die Kontrolle in der Manteltasche der Marie einige Meter Seidenstoff. Darauf ließ der schöne Emil die blonde Marie zu sich ins Chefszimmer kommen und... Sie verstehen, Frau Rothenberg. Ehe sie sich als Diebin einperren ließ...“

„Warum stiehlt sie?“

„Sie hat gar nicht gestohlen.“

„Wie kommt die Seide in ihren Mantel, wenn sie sie nicht...?“

„Dann hat sie ihr eben jemand anderer... jemand, der Zutritt zu unseren Ueberkleidern, jemand, der einen Nachschlüssel hat zu jedem Garderobekasten, jemand, der Nutzen zieht aus dem Verbrechen. Wenn sie mich nicht verstehen, Frau Rothenberg, deutlicher kann ich nicht werden.“

„Nun, Sie waren deutlich genug. Aber warum erzählen Sie mir das alles?“

„Ja, sind Sie blind, Frau Rothenberg? Bemerkten Sie die Blide nicht, mit denen der Chef Sie verfolgt?“

„Besten Dank, Fräulein Katharina. Ja, jetzt weiß ich, woran ich bin.“

Fräulein Hart kam mit dem Baron Siedendorf zurück. „Bitte, Fräulein, der Herr Baron wünscht noch Seidenbinden.“

Sie wußte selbstverständlich, daß Eva verheiratet sei. Aber die Verkäuferin in den großen Wiener Warenhäusern ist immer Fräulein.

Frau Eva legte ihrem Jugendfreund Seidenbinden vor. „Wann und wo kann ich dich sprechen, Franz?“

„Ich warte drüben im Kaffeehaus.“

„Ich weiß nicht, wann ich fertig werde.“

„Jetzt ist es drei Uhr. Wann ist Geschäftsschluß?“

„Um 6 Uhr.“

„Ich warte bis sechs.“

Der Herr Baron hatte ein halbes Duzend Seidenbinden gewählt. Er ging zur Kassa, wo

er die Binden und die Juchtenstafel fein säuberlich in ein Päckchen verschüürt wiederfand.

„Frau Rothenberg ins Chefszimmer.“

(Fortsetzung in der Dienstausgabe.)

## Kurzberichte aus aller Welt

### Die Sturmflut der „Benzplatte“ entführt

Die Tiroler Nationalsozialisten haben, wie der „BB.“ meldet, wieder einmal ein Gutsrentier geleistet, das an Kühnheit nicht viel hinter der Befreiung des Tiroler Gauleiters Hofer zurücksteht. Es gelang ihnen, aus der von Starbemberg-Jägern scharf bewachten Hauptkassette der Heimwehr-Landesleitung in der Wilhelm-Grell-Straße in Innsbruck die Sturmflut der Heimwehr-Gausturmkompanie Gaetting, der sogenannten „Benzplatte“, zu entführen. Ueber die Nordkette brachten sie diese über die bayerische Grenze. Bei der schwierigen Ueberquerung der Gebirgsketten glitt der Fahnenträger kurz vor dem Ziel aus und stürzte so unglücklich, daß er sich am Knie erheblich verletzte. Seine Kameraden mußten ihn auf zusammengebundenen Stiern über die Schneefelder schleifen.

### Das Bierflaschen-Bergwerk. — 3000 Flaschen „gefördert“

Das Landgericht Ulm hatte sich kürzlich mit einem nicht alltäglichen Diebstahl zu befassen, der zwölf jüngere Burischen auf die Anklagebank führte. Im vergangenen Herbst waren die Angeklagten in der Nähe eines als Som-

merausflugsort bekannten Bierkellers mit Waldwegearbeiten beschäftigt. Der gemeinsame Schlafraum lag im Sommerhaus der seit Oktober geschlossenen Saisonwirtschaft. Das zum Waschen und Kochen notwendige Wasser mußte im Untergeschloß geholt werden, wo sich auch, nur durch einen leichten Bretterverschlag abgeteilt, das große Flaschenbierlager der Brauerei befand. Das Bierflaschen-Bergwerk lockte und schließlich ging man an den sachmännischen Abbau. Als die Brauerei und der Wirt hinter die Sache kamen, fehlte der Inhalt von etwa 3000 Flaschen. Die gefährlichen und unvorbehaltenen jungen Leute kamen mit Geldstrafen davon, da das Gericht die mangelnde Aufsicht als Entschuldigungsgrund gelten ließ.

### Italienischer „Schnellpostflug“ Rom—Buenos Aires

Am Samstag um 6.38 Uhr morgens sind vom römischen Flughafen Centocelle die italienischen Sportflieger Lombardi und Macocotti auf dem Landflugzeug „Savoia Marchetti Nr. 71“ zu einem Flug nach Buenos Aires gestartet. Der Flug ist ein „Schnellpostflug“, der der Feststellung der schnellsten Postverbindung zwischen Rom und Südamerika dienen soll. Zwischenlandungen sind in Datar und Natal vorgesehen.

Die italienischen Flieger sind am Samstag nachmittag um 16 Uhr französischer Zeit in Casablanca eingetroffen und sind, wie vorgeesehen, zwischengelandet.

### Die Rettung Schiffbrüchiger

5399 Menschenleben der See entriß hat bis zum 31. Dezember 1933 die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger im aufopferungsvollen Kampf des Rettungsdienstes an deutschen Küsten. Das gewaltige Werk menschlicher Nächstenliebe, das nunmehr seit 69 Jahren das Leben des Seemanns in Not oft unter Einsatz des Lebens der eigenen Rettungsmannschaft schützt, hat im Jahre 1933 einundfünfzig Schiffbrüchige gerettet. Die Rettungsboote der Nordsee-Stationen wurden in 5, die der Ostsee in 3 Fällen erfolgreich eingesetzt. Ueberwiegend handelt es sich bei den Rettungen um in Seenot geratene Fischer, öfter wurde aber auch Sportfahrzeugen und auch Flugzeugen Hilfe zuteil.

In der Nacht zum Samstag fuhr auf der Bäderhauffee Ewinemünde-Nieborn ein Pieserwagen in voller Geschwindigkeit in eine Radfahrergruppe hinein. Drei Radfahrer wurden überfahren. An dem Aufkommen von zwei Schwerverletzten wird gezweifelt. Es sind Arbeiter aus einem Nachbarort, die von der Arbeit zurückkehrten.

Die Lloyd's Büro von Perim (Bombay) meldet, ist der deutsche Dampfer „Weißenseis“, der sich auf der Fahrt von Basra nach Bremen befand, im dortigen Hafen aufgelaufen.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat im Prozeß gegen die Mörder des Sturmführers Mailowski und des Polizeioberwachtmeyers Zauris Revision eingelegt. Der Prozeß wird also voraussichtlich noch einmal zur Verhandlung kommen.

## Frankreichs Rüstungen an seiner Ostgrenze



Zwei Bilder, die die gigantischen Festungswerke an der französischen Ostgrenze zeigen. Links ein unterirdisches einbaubares Gehäuse, rechts ein aus einer der Beton-Kalematien, die sich viele Kilometer weit hinziehen.

Die unterirdischen Festungsanlagen, die Frankreich mit enormen Mitteln an seiner Ostgrenze gebaut hat, stellen die gigantischsten Bauwerke der modernen Kriegstechnik dar. Von oben und fast auch aus der näheren Umgebung unkenntlich, stehen sich dort viele Kilometer weit Betonkeller hin, in die die Gehäuse schwerer Artillerie einbaubar sind, und die Platz für eine riesige Verteidigungsarmee bieten. Gleiche Konstruktionen verbinden die einzelnen Teile dieser Festungen. Gegen wen aber richten sich diese Rüstungen?

# INVENTUR-VERKAUF

vom 27. Januar bis 5. Februar

## Anzug- und Mantelstoffe

Die Restbestände der Wintersaison in ganz außerordentlich billige Serien eingeteilt

Serie I	15.-	Serie II	20.-	Serie III	30.-	Serie IV	40.-	Serie V	50.-
Mark		Mark		Mark		Mark		Mark	
	je Anzug 3,20 m						je Mantel 2,80 m		

# LEIPHEIMER & MENDE

# Kultur und Schrifttum

Der Furchtsame erschrickt vor der Gefahr, der Feige in ihr, der Mutige nach ihr. Jean Paul

## Neue Wege in der Couleurerziehung

Die kommende Zeit entscheidet über Bestand oder Vergehen der massenstudentischen Verbände und darüber hinaus aller Korporationen an unseren wissenschaftlichen Hochschulen. Wohl ist durch die Ereignisse der letzten Wochen, etwa die Erklärung des Führers der Deutschen Studentenschaft beim ersten Pflichtappell der Berliner Universität, er denke nicht daran, die Korporationen zu zerbrechen, oder durch die vollzogene Unterstellung aller Korporationen unter den Studentenschaftsführer die Sicherheit vorhanden, daß der Bestand der deutschen Korporationen von außen her nicht angegriffen wird. Anders ist die Lage, wenn sich die Korporationen von innen her auflösen. Geben sie sich selbst auf, dann wird keine übergeordnete Instanz sie zu halten suchen; was nicht mehr lebensfähig ist, hat abzutreten. Es ist daher vielfach die Frage gestellt worden, welchen Zweck denn dann eigentlich noch die Korporationen hätten. Diese Frage wird von Berner Ansh, dem Hauptvertrauensmann des Amtes für Auslands- und Grenzlandfragen und politische Schulung für Berlin-Brandenburg, in der Zeitschrift der Deutschen Landsmannschaft „Landsmannschaftlicher Zeitung“ folgendermaßen beantwortet:

Die Korporationen werden die große Aufgabe der politischen Schulung und Erziehung behalten. Wohl wird diese Arbeit auch in den Fachschaften usw. betrieben; doch handelt es sich hierbei um zahlenmäßig größere Kreise als bei den Fachschaften der einzelnen Korporation. Es erhält die Korporation also die besondere Erziehungsaufgabe, diejenigen heranzubilden, die in Universität und Studentenschaft in der politischen Schulungsarbeit an erster Stelle stehen sollen. Wird diese Arbeit durchgeführt, dann wird die Angehörigkeit zu einer Korporation eine Auszeichnung bedeuten, die nicht jedem zuteil werden kann. Dadurch wird aber die Fruchterziehung der Angelpunkte des gesamten künftigen Korporationslebens. Neben Kommen- und Couleurerfragen vermag erst die politische Erziehungsbildung der Fruchterziehung (im Hinblick auf die Leistungsforderung) die nötige innere Berechtigung zu geben. Die politische Erziehungsbildung ist mit der Zeit der Bewährung zu verbinden. Eine Aufnahme in die Burschenkorona wird künftig nur noch bei voller Bewährung in der korporativen Kameradschaft und bei einer gewissen Höhe politischer Schulung möglich sein. Genügt ein Kandidat diesen Bedingungen nicht, muß er in die breitere Kameradschaft der Studentenschaft zurückgehen.

Aus allem folgt: Die Korporationen werden nur dann Lebensberechtigung haben, wenn es ihnen gelingt, innerhalb der Studentenschaft eine besonders ausserwählte Schar junger Studenten in Charakter und Erziehung darzustellen. Aus dem Ziel, eine besondere studentische Auslese darzustellen, ergibt sich für die Zukunft der organischen Einbau der Korporation in den allgemeinen deutschen Erziehungsaufbau, dessen Grundbedingung bleibt: Der korporative Student hat gegenüber den anderen Studenten die unbedingte Pflicht der erhöhten Leistung, andernfalls gehört er mit Recht der Geschichte an.

## Um das Gold der Mandchurei

Das Geheimnis der mandchurischen Goldfelder.

Von Dr. Hans Maier, Leipzig.

Der Verfasser hat vor einiger Zeit als erster deutscher Geograph die nördliche Mandchurei wissenschaftlich ausfürlich mit dem gerade heute recht aktuellen Problem der mandchurischen Goldfelder beschäftigt.

Durch die Tagespresse ging vor kurzem die Nachricht, daß Japan die Ausbeutung der Goldlager in der nördlichen Mandchurei in Angriff nehmen wollte. Diese Gegenden haben zum ersten Male vor mehr als 80 Jahren die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, als russische Goldsucher, die von dem benachbarten Sibirien kamen, auch hier bedeutende Goldlagerstätten vorfanden. Sie eröffneten an einem kleinen, nur wenige Kilometer langen Bach eine Goldwäscherei und erzielten, obgleich sie ohne alle neuzeitlichen technischen Hilfsmittel arbeiteten, in kurzer Zeit eine erstaunlich hohe Ausbeute.

Auf die Kunde von diesem fabelhaften Goldreichtum fanden sich bald zahlreiche Abenteurer ein, die sich schnell Schätze zu erwerben gedachten. In den Jahren nach dem russisch-japanischen Krieg gründeten diese verwegenen Gesellen, unter denen sich viele desertierte Soldaten, Verbannte und Waldläufer befanden, hier auf chinesischem Boden in der Umgebung des Flusses Seltung eine unabhängige Goldgräberrepublik, die längere Zeit bestand. Alle fremden Eindringlinge wiesen sie mit Waffengewalt zurück, und nur unter schweren Kämpfen gelang es schließlich, diese Abenteurer zu bezwingen und zu vertreiben. Die chinesischen Behörden verboten dann das Goldsuchen in diesem Gebiete. Vielleicht wäre dieses Goldland überhaupt in Vergessenheit geraten, wenn nicht immer wieder durch einzelne verwegene Jäger und Pelzhändler, die diese Wildnisse durchstreiften, phantastische Nachrichten über neue große Goldfunde verbreitet worden wären.

Auf meiner Reise durch die nördliche Mandchurei gelang es mir, auch über diese bei uns gar nicht näher bekannten geheimnisvollen Goldlager die ersten zuverlässigen Nachrichten mitzubringen und selbst neue Fundstellen zu entdecken. Das Land südlich vom Oberlauf des Amurstroms ist bis heute größtenteils noch nicht näher erforscht und mit Ausnahme der Randgebiete fast unbesiedelt. In diesem schwer zugänglichen Gebiet gibt es auf einer Fläche von etwa der halben Größe Preußens fast gar keine festen Siedlungen. Zwar führt quer durch das Gebiet eine im 18. Jahrhundert von den Chinesen angelegte Poststraße mit sogenannten „Stationen“ in Abständen von 20-30 Kilometern, wo früher für die durchreisenden chinesischen Beamten Pferde zum Wecheln bereitgehalten wurden, und bis zur 10. Station geht sogar eine Fernpostleitung. Aber die Blockhäuser der Stationen sind größtenteils zerfallen, und Pferde sind dort nicht mehr zu bekommen. Abseits von Postweg aber breitet sich unberührte Wildnis. Die Gebirge sind von Eichen- und Birkenwäldern, teilweise auch von dichtem Urwald, die breiten Täler von Gras- und Buschsteppe, Sümpfen und Moor bedeckt. Die einzigen Bewohner sind einige nomadisch lebende tungusische Eingeborenenstämme, die vor der chinesischen Einwanderung in diese unwirtlichen Wald- und Steppenländer zurückgewichen und in raschem Aussterben begriffen sind. Sie ernähren sich fast ausschließlich von Jagd und Fischfang, kennen keinen Ackerbau,

stellen bald hier, bald dort ihre leichten kegelförmigen Hütten auf, um nach kurzer Zeit weiterzuziehen, wenn die Gegend abgejagt ist. Aus Reis- und Hirschleder fertigen sie ihre Kleidung, edles Pelzwerk, Felle von Zobeln, Varen, Füchsen, Murreltern und Eichhörnchen, tauschen sie bei chinesischen oder russischen Händlern gegen Pulver und Blei, wohl auch gegen Schnaps, Tabak und andere Segnungen der Zivilisation ein. Von den großen Schätzen aber, die der Boden unter ihnen birgt, ahnen sie meist nichts.

In fast all den zahlreichen Gewässern, die hier entspringen und in den Amur oder Nonni münden, kommt Gold vor, Gold in gediegener Form von winziger Staub- und Sandkorngröße bis sogar zur richtigen Hahnenfußgröße. Auf meinem Ritt durch die Wildnis traf ich mehrfach auf Stellen, wo früher auf Gold geschürft worden war und konnte sie, ebenso wie die von mir neu festgestellten Fundorte, auf der von mir aufgenommenen Karte eintragen.

Mit Erlaubnis oder unter Beteiligung der chinesischen Regierung gab es damals einige größere Goldwäschereien im Lande, die militärisch stark bewacht waren und ihre Kontore in festungsartigen Bauten hatten. Ihre Jahresförderung, die 1925 über 8000 Kilogramm Feingold betrug, ist seitdem jedoch bedeutend zurückgegangen. Das liegt nicht etwa in einer Erschöpfung der Goldlager, sondern darin begründet, daß eine Ausbeutung in großem Stil und mit neuzeitlichen Methoden nicht möglich ist, solange das Land verkehrstechnisch nicht besser erschlossen und die durch zahlreiche Räuberbanden hervorgerufene Unsicherheit nicht beseitigt ist.

Abgesehen von diesen größeren Goldwäschereien gibt es eine ganze Anzahl einzeln oder in kleinen Gruppen arbeitender Goldsucher, die mit dürftigsten Hilfsmitteln versehen, das Land durchstreifen. Et besteht ihre ganze Ausrüstung nur in einer Haue und einem aus Rinde oder Flechtwerk bestehenden Waschbecken, in dem das Gold aus dem Schutt oder Flußfließ mit der Hand ausgewaschen wird. Es ist wohl einer der jämmerlichsten, entbehrungsreichsten und gefährlichsten Berufe, den man sich denken kann. Viele Goldsucher fallen wilden Tieren zum Opfer, denn die Wälder beherbergen Varen und Wölfe, und vereinzelt kommt sogar der Tiger vor. Hat aber solch armer Teufel mühsam eine Tasche voll Goldnuggets gesammelt, die er nun zum chinesischen Händler nach Sachaljan am Amur bringen will, so läuft er Gefahr, daß er im Randgebiet der Wildnis von den hier lauernden Räubern überfallen, erschlagen und beraubt wird, oder daß sein Schatz von den mandchurischen Beamten beschlagnahmt und er außerdem bestraft wird, denn das Goldsuchen ist mit Ausnahme der staatlich konzeptionierten Gesellschaften streng verboten. Die Hauptkarawane unserer Expedition traf in der Steppe einmal einen sterbenden chinesischen Goldsucher, der aus Erschöpfung zusammengebrochen war.

Zumeilen arbeiten mehrere Goldsucher zusammen und wenden dann ein etwas besseres Gewinnungsverfahren an. Durch Gräben wird das Wasser eines Bachs an die goldführende Geröllhalde herangeleitet, um sie zu unterspülen. Das Wasser besorgt die Trennung des Goldes von dem anderen Material. Erde und Sand werden hinweggeschwemmt, die schweren Goldkörner aber sinken zu Boden, wo sie

## Die neueste Erfindungen

Verwendung für Gallium. Der Mansfelder Kupferschiefer enthält u. a. 0,00002 Prozent Gallium. Sentung im Herstellungspreis ergibt technische Verwendungsmöglichkeiten. Neben seiner guten Eignung als Thermometerflüssigkeit dürfte sich Gallium Eingang in der Zahnheilkunde verschaffen, wobei sich vor allem die Ungiftigkeit als Vorteil erweist.

Neue Verwendungsmöglichkeiten für Aluminium? Auch der Musikinstrumentenbau macht sich das in der Technik immer größere Verwendung findende Aluminium zunutze. Neuerdings stellt man Bakageigen aus dem leichtesten Werkstoff her. Der Ton „soll“ durchaus befriedigend sein. Die Vorteile der Aluminium-Bakageigen sieht man in ihrer einfachen Bauweise, in der Unempfindlichkeit gegen Feuchtigkeit, in der leichten Transportierbarkeit usw.

sich an quergelegten Latten und in Vertiefungen sammeln und zwischen den Steinen herauszuheben lassen. Auch diese Ausbeutungsweise ist eigentlich Raubbau, weil dabei sehr viel Gold mitweggeschwemmt wird und verlorengeht. Wenn unter der neuen mandchurischen Regierung die Verkehrserschließung der Nordmandchurei gelingt, so hat die Goldgewinnung die besten Aussichten zu einer gewaltigen Steigerung, da der Goldgehalt der dortigen Lager sehr hoch ist. Stellenweise wurden hier unter 1000 Kilogramm Schutt bis 6 Gramm reines Gold festgelegt; das ist viel mehr als in den meisten Goldlagern in Sibirien, im Ural, in Kanada und in Niederländisch-Indien. Mit modernen Schwimmbaggern ausgebaut, könnte die Nordmandchurei zu einem erstklassigen Goldgebiet werden. Bei dem Nachlassen der Goldförderung Südafrikas wäre dies von großer Bedeutung für die Weltwirtschaft.



Johann Gottlieb Fichte, der bedeutendste Vertreter des Idealismus in der deutschen Philosophie, starb vor 120 Jahren, am 29. Januar 1814. Fichte bereitete durch seine „Reden an die Deutsche Nation“, in denen er die idealen Ziele der Freiheit und der nationalen Volksgemeinschaft formulierte, den Boden für die Erhebung gegen das napoleonische Joch vor.

## Neue Erzählungen

Otto Brües. Das Mädchen von Utrecht. Erzählung. Mit Initialbildern von W. Key. Grote'sche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. Band 202. (Geheftet 3,50 RM., in Leinen 4,80 RM. G. Grote Verlag, Berlin).

In dieser Erzählung läßt Otto Brües sein Fabuliertalent nach Herzenslust spazierengehen, und doch ist es eine Geschichte von tiefer Bedeutung und dazu eine Art wahrer Begebenheit. Denn die Hauptpersonen haben wirklich gelebt. Da ist der wohlhabende rheinische Junggeselle, Herr Matthys, der eines Tages beim Heizen in seinem Tabakspfeif das Heiratsangebot einer unbekannten Witwe aus Utrecht findet und, da er keine grundsätzlichen Abneigungen hat, sich mit Noß und Diener zu einer Besichtigungsfahrt auf den Weg macht. Es war ein Dornenweg, denn der freundliche Brautwerber fällt einer anderen, sehr unartigen Werbung zum Opfer. Der soldatenfreundliche König Friedrich Wilhelm I. von Preußen läßt ihm nicht nur den Diener weglassen, sondern nimmt den stattlichen Herrn Matthys, nachdem dieser in Utrecht das Glück seines Herzens gefunden hat, dazu. Er wird in Potsdam unter die „langen Kerle“ gestellt, muß statt der ererbten Ritterwürden den harten preussischen Drill über sich ergehen lassen und würde bis zu seiner Berechnung eine arane Haare bekommen haben, wenn seine Braut eben nicht aus besonderem Holze geschnitten gewesen wäre. So geht sie denn geradewegs zum König von Preußen selber und verlangt als freie niederländische Unterthanin den ihr vorenthaltenen Gemahl, und da der König den in Handel und Gewerbe so tüchtigen Rheinländern wohlgesinnt ist, bekommt sie ihren, durch das Er-

gebnis erst zu einem richtigen Mann gewordenen Matthys auch.

Wilhelm Scharrelmann. Das Fährhaus. Roman aus der Worpasweder Landschaft. Buchausstattung von Professor Hans Reid, Berlin. (331 Seiten. In Leinen gebunden 2,85 RM. Carl Schünemann, Verlag, Bremen.)

Eine Liebesgeschichte, eigentlich die Geschichte mehrerer Liebesverwicklungen, auf welche Eifersucht und Haß ihre Schatten werfen, aber im Grunde doch nur die Geschichte von der Begegnung zweier Herzen, die so zart und hell, traurig und lebensgefährlich ist wie jede wahre Liebe. Eine fast unbekannte, auch in der Dichtung noch nie wirklich gestaltete Landschaft spielt in die Handlung hinein, nämlich die einsamen Moore an der Küste nördlich von Bremen, diese Landschaft mit ihren unerhörten Lichtuntern, dem vielen Regen und den unabhägigen Wasserläufen, die von Herbst bis Frühjahr das Land überfluteten, die Moore endlich mit ihren einsam lebenden, schweigenden Bauern. Und während man liest, beginnt die Landschaft zu wachsen und scheint die eigentliche Mitte des Romans zu werden, und die große aus Herz greifende Liebesgeschichte ist mit ihr eins geworden wie Wind und Wolken. Ja, das ist vielleicht das Schöne an diesem Buch, darin besteht seine große und stärkende Kraft, daß hier die Schicksale der Menschen von dem gleichen Takt und demselben großen Geles bestimmt werden wie diese noch ganz sich selbst gehörende Natur.

R. D. v. Mechow „Vorsonnen“. Roman. (In Leinen gebunden 5,50 RM. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München 1933).

Wie auf den schönsten aller alten deutschen Weihnachtsschilder Maria und Josef in überirdischer Verklärtheit und uns dennoch menschlich nahe, so stehen Ursula und Thomas in der

schönen, frommen Legende dieses Romans. Ursula, unlagbar fein gemalt, ein Mädchen-gesicht ganz wirklich und erdennahe und doch von einem kaum sichtbaren, aber stets spürbaren inneren Glanz erhellt, und Thomas — den wir ebenso lieben müssen — der Angefachtene, der nicht aus Eigenem aller Ansetzungen, alles Zweifel und Jörnens über die merkwürdigen Dinge der Welt und über die Weisheiten und Mikhaelische seines Landwirtslebens Herr zu werden vermag.

Ueber ihnen aber und über allen anderen Figuren, die unerbitlich und doch mit welch liebevollem Erbarmen gezeichnet sind, und die nun durch eines großen Dichters Kunst und Seelenstärke für uns Wirklichkeit geworden sind, liebe Freunde, mit denen wir fernherhin leben dürfen, und über allen anderen Kreaturen und Erscheinungen, über Getier und Feldfrucht und Wurm und Landfisch und Himmel und Wetter, waltet der „Niese“, das Fatum, Gott.

„Ich wünsche mir eines“, betet Ursula einmal, „laß mich einmal das Ganze sehen! Du weißt schon, das Eine, das Alles, das Ganze! Es wird mich stark machen und froh. Aber — wie Du willst.“

Feierlichkeit überkommt den Leser und Liebe zu Gott und seiner Schöpfung, zur Welt und zum Leben, und — Dankbarkeit, daß uns in unseren Tagen diese unlagbar schöne Liebeserzählung gegeben wurde, eine Dichtung, die „das Ganze“, das Leben sucht, die uns stark macht und froh.

Musik und Rasse. Von Richard Eichenauer. Mit 40 Bildnissen und 90 Notenbeispielen. Geh. 7,50 RM., Lwd. 9 RM. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Man könnte das vorliegende Buch auch nennen: „Der nordische Gedanke in der Musik“. Denn es geht von der von zahlreichen Rassen- und Vorgesichtsforschern mit Nachdruck ver-

tretenen Ansicht aus, daß es der nordische Rassenanteil gewesen ist, welcher bei den europäischen Völkern die Großtaten in Kunst, Technik und Staatsleben hervorgebracht hat.

Alle Verfallserscheinungen sind andererseits darauf zurückzuführen, daß die nordische Rasse und mit ihr die nordische Rassenfelle durch zu weitgehende Rassenvermischung in Schwund gekommen ist. Eine zu weit vorgeschrittene „Entordnung“ wird bekanntlich auch für die deutsche Kultur und insbesondere für die deutsche Kunst angenommen.

Der Verfasser unternimmt es, vom Standpunkte des Musiklers aus, den Anteil der nordischen Rassenfelle an der Gestaltung der großen musikalischen Schöpfungen vom gregorianischen Gesange an bis auf die Jetztzeit darzutun. Es gehört die ganze Dingen des Musiklers nicht allein an seine Kunst, sondern auch an sein Volkstum und eine gefestigte Vorstellung von der überragenden Bedeutung der nordischen Rassenfelle auch für die Musik dazu, die sich hierbei auffürmenden Schwierigkeiten zu meistern. Eichenauer hat sie gemeistert, ohne einseitig andersrassische Einflüsse, wie z. B. die dinarischen, zu unterföhnen.

Ueberaus reichvoll ist es, wie der nordische Anteil des musikalischen Gestaltens bei den einzelnen großen Schöpfern, die in ihrem Erfindungsgebiete bekanntlich alle nicht reinrassig sind, herauszufinden und von anderen Rassenbeimischungen gesondert wird. Nur einige Hervorragende seien genannt: Palestrina, Monteverdi, Schütz, Bach, Händel, Gluck, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, Schumann, Voeme, Wagner, Liszt, Fikner, Brahms, Bruckner, Grieg, Puccini, Mascagni, Verdi.

Die jüdische Musikbegabung wird gesamt dargestellt. Jeder Musikfreund und jeder Musiker wird diese raffische Analyse des musikalischen Empfindens unserer Großen mit Freude lesen. Denn sie eröffnet ein neues Blickfeld für die Musikwissenschaft. Dr. Paul.

# Badische Rundschau

## Schiffbarmachung des Oberrheins Basel-Konstanz

In Waldshut sprach vor einer zahlreichen Zuhörerschaft auf Veranlassung der Kreisleitung Major a. D. von Kaula vom Rheinschiffahrtsverband Konstanz über den weiteren Ausbau des Oberrheins von Basel bis zum Bodensee. Er bezeichnete es als dringend notwendig, die äußerst wertvollen, billigen und verkehrsproduktiven Kräfte, die die Natur dem oberbadischen Gebiet durch den Rheinstrom in reichem Maße darbietet, zu nützen. Der Redner ging dann näher auf die Wirtschaftlichkeit des neuen Schiffahrtsweges ein, wobei er auch darauf hinweisen konnte, daß in Rheinfelden seit der Weiterführung der Schiffahrt bis hier in 5 Monaten schon 18 700 Tonnen Güter umgeschlagen werden konnten. Es konnte deshalb bereits eine Erweiterung der Anlagen und der Bau einer Lagerhalle vorgenommen werden. Der Rheinschiffahrtsverband Konstanz sehe es nach den Erfahrungen, auch im Baseler Rheinhafen, der seinen Umschlag von 96 500 Tonnen im Jahre 1913 auf 1.695 Millionen Tonnen im Jahre 1933 vermehren konnte, als seine dringende Aufgabe an, die Großschiffahrt baldigst über Rheinfelden hinaus, wenigstens bis Waldshut, weiterzuführen. Die Kosten für den Ausbau der gesamten Oberrheinstrecke bis zum Bodensee von 80 Millionen RM. ließen sich wohl noch durch weitere Einsparungen ermäßigen.

## Reichsstatthalterbesuch in Konstanz

Der Herr Reichsstatthalter Robert Wagner, der am Donnerstagabend im Kraftwagen in Konstanz eintraf, hatte im Laufe des Freitag verschiedene interne Besprechungen mit den staatlichen und städtischen Behörden. Nachmittags wohnte der Reichsstatthalter einer Uebung des konstanzer Jägerbataillons bei. Staatsminister Dr. Wader, der den Reichsstatthalter begleitete, hielt am Freitagabend im Offiziersheim vor dem Offiziersklub des konstanzer Jägerbataillons und zahlreichen geladenen Gästen einen Vortrag über „Die Weltanschauung des Nationalsozialismus“, dem auch der Reichsstatthalter beiwohnte. Am Samstag fuhr der Reichsstatthalter wieder nach Karlsruhe zurück.

## Pfarrer Basmer 90 Jahre alt

D.3. Freiburg i. Br. Am 30. Januar kann Pfarrer August Basmer, Direktor der ehemaligen Lehrerbildungsanstalt Meersburg am Bodensee, in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Pfarrer Basmer wirkte u. a. in Bruchsal und als Leiter des Kreiskirchenrats in Bruchsal. 1888 folgte Basmer einem ehrenvollen Ruf als Direktor der Lehrerbildungsanstalt Meersburg, wo er wegen Krankheit am 1. März 1902 auschied. 25 Jahre, bis 1927, wirkte er als Seelsorger in Oberweier bei Rastatt. Seit 1927 wohnt Direktor Basmer als pensionierter Geistlicher und Staatsbeamter in Freiburg. In seinem hohen Greisenalter verliert er noch die Stelle eines Hausgeistlichen im St. Antonius-Haus der Darmherzigen Schwestern in Littenweiler.

## Ehrung eines verdienten Jubilars

In Verghausen. Am 24. Januar feierte Altbürgermeister Weng in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar gehört dem Kriegerverein Verghausen seit 58 Jahren an und ist einer der wenigen noch lebenden Vorkämpfer der Kriegervereinigung. 35 Jahre lang führte der jetzige Ehrenvorsitzende Weng den Verein mit sicherer Hand, und er stand bei der Gründung des Oberen Pfingstau-Kriegerverbandes in vorderster Linie. Auch bei anderen Gelegenheiten war Weng stets führend tätig. Der Kriegerverein Verghausen ehrt den Jubilar an seinem Jubeltage durch Ueberreichung eines Ehrenbriefes und einer Ehrennadel des Landesverbandes, sowie einer Ehrennadel des Bezirks des Vereins und gab seinen Wünschen für einen geeigneten Lebensabend Ausdruck.

## Fristerlängerung für Wohnungsinstandsetzungszuschüsse beantragt

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der er mit Rücksicht darauf, daß noch eine Fülle von Arbeitsmöglichkeiten gegeben ist, beantragt, die im Zweiten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit festgesetzte Frist für die Herausgabe von Zuschüssen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten um zwei Monate bis zum 31. Mai d. J. zu verlängern.

In der gleichen Eingabe wurde die Fortführung der Förderungsaktionen für Kleinwohnungen und Eigenheime durch Bereitstellung neuer Mittel und entsprechende Verlängerung der Frist für Baubeginn, bezw. Fertigstellung beantragt, da aus zahlreichen, beim Reichsstand eingegangenen Mitteilungen hervorgeht, daß vorhandene Projekte teils infolge der Witterungsverhältnisse, teils wegen der Finanzierung nicht rechtzeitig begonnen werden könnten. Ferner hat der Reichsstand des deutschen Handwerks den Antrag gestellt, die Steuererleichterung für das Gebiet des Wohnungswesens auf das ganze Jahr 1934 auszuweiten, um damit die Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeiten weiter zu fördern und sicherzustellen.

## Auflösung der Bürgerausschüsse?

Einschneidende Veränderungen der Kommunalverwaltung auf Grund des Führerprinzips

Ueberlingen. Am Freitagabend kündigte, wie die „Deutsche Bodenzeitung“ berichtet, Innenminister Pflaumer in einer Rundgebung ein Gesetz an, das schon in den nächsten Tagen erscheinen würde, das einschneidende Veränderungen in der Verwaltung der Gemeinden bringen wird. Sämtliche Bürgerausschüsse würden aufgelöst und den Bürgermeistern Führerschaft eingeräumt werden, wobei die Gemeinderäte nur noch beratende Stimme hätten.

## Die Melioration des Bruhrains

I. Wiesloch. Die Arbeiten zur Entwässerung des Bruhrains schreiten rätig vorwärts, wenn selbstverständlich die Kälteperiode die Arbeiten wesentlich behindert. Gegenwärtig sind etwa 350 Mann beschäftigt. Man rechnet mit der Beschäftigung von etwa

## Rundgebung des VDB.

# Volljuristen und Wirtschaftsrechtler

Eingliederung der Gane Baden, Pfalz, und Saargebiet des Verbandes Deutscher Bürgerrechtler in den Bund N.S. Deutscher Juristen

Im Festsaal der Industrie- und Handelskammer fand am Freitagnachmittag die offizielle Eingliederung der Gane Baden, Pfalz und Saargebiet des Verbandes Deutscher Bürgerrechtler, Wirtschaftsrechtler und Treuhänder in den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen statt.

Der Verbandsführer des Verbandes Deutscher Bürgerrechtler, Diplomatkaufmann Dr. Waldschütz, konnte eine stattliche Anzahl Vertreter der verschiedensten Ministerien, Verbände, Fachschaften, besonders aber aus dem Saargebiet, begrüßen. Er sprach dann über die Aufgaben des Wirtschaftsrechtlers. In Zukunft werde, so sagte er, der Staat sicherlich die Prüfungs- und Kontrollrechte gegenüber der Wirtschaft erweitern; er werde dafür sorgen, daß das nationalsozialistische Gedankengut in der Wirtschaft Wurzel schlage. Hierfür könne kein schwerfälliger, staatlicher Behördenapparat eingerichtet werden; der Öffentlichkeit bestalle und beidseitige Bürgerrechtler werde der Mittler zwischen Staat und Wirtschaft sein. Der Wirtschaftsrechtler müsse eine qualifizierte Persönlichkeit sein und ferner volle unabhängige Verantwortung tragen. Dr. Waldschütz gelobte schließlich, die Eingliederung der Bürgerrechtler in den VDB durch positive Leistungen zu rechtfertigen, und versprach, treuer Diener des Nationalsozialismus zu sein.

Für den verhinderten Gauführer des VDB, Dr. Schüller, begrüßte Ministerialrat Reule die Anwesenden und sprach über die Beziehungen zwischen Volkswirtschaft und Wirtschaftsrechtler. Der künftige Wirtschaftsrechtler werde Diener am Rechte sein, womit bereits gesagt sei, daß er gleichwertiger Bundesgenosse des Volkswirtschafters werde. Die Umformung des Menschens zum nationalsozialistischen Denken sei nicht von heute auf morgen zu vollziehen. Hier werde unsere Aufgabe

## Kleine Rundschau

Baslach. (Selbstmord einer Greisin.) Die 70jährige Ehefrau Karoline Kapler hat sich in einem Anfall von Schwermut heimlich aus ihrem Schlafzimmer entfernt und in der Kiste extrant. Ihre Leiche wurde am Wasserrechen in Schänellingen geborgen.

Weingarten. (Verschiedenes.) Kürzlich veranstaltete die N.S.D.A.P. in der Festhalle einen Verbeabend. Den musikalischen Teil übernahm die S.M.P.L. 4/238, die den Abend mit dem Badenweilermarsch eröffnete. Sturmführer Koch begrüßte die Anwesenden. Lebende Bilder, altdenische Tänze und ein gut gelungenes Theaterstück verschönten den Abend. Im Schlußwort erwähnte der Ortsgruppenleiter Jung das Zusammenarbeiten der einzelnen Gruppen und wies auf die Bedeutung des Abends hin. Mit dem Dorf-Wesfel-Lied schloß die Feierstunde. — Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ließ die Gemeinde schlagbaren Wald im Ausmaß von 4,5 Hektar fällen und ausrotten. Der Boden wird zu Ackerland hergerichtet. Dagegen wird nasses Gelände im gleichen Ausmaß aufgefördert. Mit den Arbeiten wurden etwa 50 Erwerbslose befreit, denen dadurch wieder auf einige Zeit Arbeit und Brot zukam. Die ausgetretenen Stuppen werden diesen Erwerbslosen überlassen.

Eggenstein. (Verschiedenes.) Hier wurden für die Volksschule 45 Anwärter angemeldet; 38 Schüler kommen zur Entlassung. Winterhilfswerk. Auch dieses Jahr stellte sich der G.V. Frohstinn in den Dienst des Winterhilfswerks, indem er den größten Teil des Programms aus dem Winterfeste wiederholte. Die Vortragsfolge umfaßte Musikstücke, Männerchöre, Schülerchöre, Gedichte und Theater. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Aufführung eines Singspiels. Auch die Volksschule

2000 Arbeitslosen, so daß die Arbeitslosigkeit in diesem Landtrich mit einem Schläge vollständig behoben wäre. Das Badische Kulturbauamt hat namens des Zweckverbandes zur Kultivierung der Kraichbahniederung die Bauleistungen ausgeschrieben, aus denen die Größe des Projekts ungefähr zu erkennen ist. Die Anlegung der verschiedenen Entwässerungsgräben, Entlastungskanäle usw. macht Erdbewegungen in einem Umfange von 183 700 Kubikmetern erforderlich.

## Billinger Faschnachtsvorbereitungen

I. Billingen. Unter Leitung des in allen badischen und württembergischen Narrenstädten bekannten Zunftmeisters Fischer hat die hiesige Narrenzunft den Beschluß gefaßt, dieses Jahr wieder einmal Faschnacht zu feiern nach alter Sitte. Den historischen Teil des Zuges übernimmt die „Narrenzunft“. Den zweiten Teil des Zuges bilden etwa 30 Wagengruppen mit dem Leitgedanken: „Vollständiges Humor und Satire“. Da die hiesigen Vereine regle Unterstützung zugesagt haben, wird bestimmt etwas Gediegendes geboten werden. Im Umkreis von 200 Kilometer ist eine Verbilligung des Eisenbahnfahrpreises zugestanden worden. Es darf deshalb mit einem Massenbesuch gerechnet werden. Unter den Gästen wird sich voraussichtlich auch eine Anzahl Mitglieder der badischen Regierung befinden. Eine Konfirmationsgesellschaft wird alles festhalten. Niemand zweifelt mehr daran: Jetzt geht's degene!

## Zur Erschießung Zwingers

Zur der Erschießung des Mörders Zwinger erfährt die „Saarbrücker Zeitung“, daß Zwinger gegen 7 Uhr von den Landjägern erblüht wurde. Er hatte die Hand in der Manteltasche und gab in dem Augenblick, als er die Beamten sah, zwei Schüsse ab. Die Beamten konnten ihn jedoch erfassen. Der Mörder setzte sich kräftig zur Wehr. In diesem Augenblick kam der Landjäger Heinrich hinzu. Er bemerkte die gefährliche Situation und gab zwei Schüsse auf Zwinger ab, wodurch die Beamten aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden. Die Schüsse hatten Zwinger in die Brust getroffen und er stürzte zu Boden. Man brachte ihn sofort in das Jünger Krankenhaus, wo der Arzt jedoch nur noch den Tod feststellen konnte. Bei dem Täter fand man eine Pistole 0,8 und 16 Schuß Munition.

## Der Messkircher Mord

pf. Messkirch. Der unter dem Verdacht des Mordes an dem Dienstknecht Hugo Kramer verhaftete Dienstknecht Matthias Steiner langweilt bisher die Tat. Die durch die Gendarmerie angeordneten Untersuchungen ergaben Mutspuren an dem Messer und an den Kleidern des Steiner. Die Auffindung der Leiche ergab keine Anhaltspunkte, daß vor der Tat irgendein Kampf stattgefunden hat, und es läßt darauf schließen, daß der getötete Kramer den tödlichen Stich völlig unvermerkt empfangen hatte. Der verhaftete Dienstknecht gab bei seiner Vernehmung an, daß Kramer sich auf dem Wege von ihm getrennt habe, da er etwas verloren habe. Die Vermutung, daß ein Raubmord vorliegen könnte, hat sich durch die bisherige Untersuchung noch nicht bestätigt. Der Begleiter des Kramer hat sich im Laufe der Nacht in die Wohnung seines Dienstherrn begeben, wo er später festgenommen werden konnte. Steiner ist bereits mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt geraten.

## Brief aus Gernsbach

Die nationalen Verbände kamen auf Einladung der S.A. zu einem sehr gut besuchten Kameradschaftsabend zusammen. Die unter Leitung von Gauleiter Herrmann stehende S.A.-Kapelle brachte viel Stimmung. Man gedachte des Reichsgründungstages in einer kurzen Ansprache. Dem harmonisch verlaufenen Abend wohnte auch der Gemeinderat, an der Spitze Herr Bürgermeister Dr. Heibel, bei. Mit zwei heimatkundlichen Vorträgen wartete der Kampfbund für deutsche Kultur auf. Es sprach Bürgermeister Dr. Heibel, Gernsbach, über den „Bauernkrieg eine nationale Erhebung des Mittelalters“. Der Redner gab den Kampf bodenländiger Bauern umfassend und treffend wieder. Opernsänger Hermann Klein, am Flügel Fr. Herrmann, und Rezitator Engelhard gestalteten den Abend abwechslungsreich. Der zweite Vortrag befaßte sich mit dem Thema „Die Stimme des Blutes“, einer wegweisenden Abhandlung über Familienforschung. Professor Frey aus Weinheim, ein langjähriger und erfahrener Bearbeiter dieses Gebietes, fand reiche Anerkennung. Familienforschung zu treiben und durch die Anlage von Hausbüchern Unterlagen für die Nachkommen zu schaffen, dürfte Anlauf gefunden haben; das bewies der überaus herliche Beifall.

Indes werden von der Stadtverwaltung begrüßenswerte Maßnahmen zur Erhaltung der alten Wandentmäler in die Wege geleitet. Das sogenannte Kornhaus, das in seinem Grundgemauer das erste Rathaus der mittelalterlichen Stadt darstellt, soll den unansehnlichen Verputz verlieren und mit seinem hübschen Bockelaunderbau wieder eine Zierde der Altstadt werden. Ebenso können die vor Jahren gesammelten und wegen Raummangel nicht zur Ausstellung gekommenen zahlreichen Belegstücke aus Stadtgeschichte, Zunftwesen, Fischerei und Württälischer Volkstum in einem städtischen Museum, das wohl mit einer öffentlichen Lesetube in Verbindung gebracht werden wird, jedermann zugänglich gemacht werden.

In den letzten Tagen beging die Deutsche Stenographenschaft ihr erstes Stiftungsfest im Kurhaus. Ein Wettstreit ging voraus. Die beste Leistung wurde von Fr. Trudel Gleisler, Gernsbach, abgegeben. Die Leitung hatte Studentrat Heßhammer. Der Gesellschaftsabend unter Leitung von Direktor Guder nahm einen schönen Verlauf. -ae-

## 242 Arbeitsdienstlager für Frauen

Nach der neuesten Zusammenstellung, die die Reichsleitung des Arbeitsdienstes veröffentlicht, gibt es im Frauenarbeitsdienst gegenwärtig 242 Arbeitsdienstheime. Diese verteilen sich auf die 13 mit den Landesarbeitsamtsbezirken übereinstimmenden Landesstellen des Frauenarbeitsdienstes folgendermaßen: Pommern 33 Heime, Westfalen 30, Brandenburg 28, Schlesien 24, Niedersachsen 22, Nordmark 21, Südwest 20, Ostpreußen 18, Bayern 10, Rheinland 10, Sachsen 9, Hessen 8 und Mitteldeutschland 7.

## Katholische Kirche und Sterilisierung

In letzter Zeit sind durch katholische Kanzelanfordigungen Zweifel erweckt worden, ob das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses gemäß den eindeutigen Erklärungen der Reichsregierung durchgeführt wird. Bei diesen Anfordigungen handelt es sich um eine lehrmäßige Stellungnahme der katholischen Kirche, die den Staat nicht hindern wird, das von ihm für notwendig erkannte Gesetz in vollem Umfange auszuführen. Rundgebungen, die einer Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Reichsgesetz gleichkommen, werden unterbunden.

Kohlen - Koks - Briketts - Holz  J. Schühle  Sofienstr. 136 Fernruf 4687



Wolter war zu seiner Zeit einer der bekanntesten und berühmtesten Dramatiker, Dichters, Regisseur, Komponist und einer der größten Führer der Mannheimer Konzerte. Seine letzten Jahre führten ihn in fast alle europäischen Städte...

Das erste findet in Gegenwart des geliebten Vaters und unter anderem auch der Besichtigung in der Schlosskirche statt. Man hat die große Zauberei oder wie King, der Erzähler der Ereignisse, ihn nennt, der berühmte Vater, der Vater der Konzerte...

Die 9. Mitgliederversammlung des Deutschen Schrifttums findet am 17. September 1934 in Karlsruhe statt. Die Versammlung wird von dem Programmleiter Dr. Max Fischer geleitet...

Die 9. Mitgliederversammlung des Deutschen Schrifttums findet am 17. September 1934 in Karlsruhe statt. Die Versammlung wird von dem Programmleiter Dr. Max Fischer geleitet...

Die 9. Mitgliederversammlung des Deutschen Schrifttums findet am 17. September 1934 in Karlsruhe statt. Die Versammlung wird von dem Programmleiter Dr. Max Fischer geleitet...

„Nähe der Erde“. Die ermarkungsreiche Substanz hat die Geduld, in Betrachtung des Erfolges vom letzten Konzert her in der Spannung...

Die 9. Mitgliederversammlung des Deutschen Schrifttums findet am 17. September 1934 in Karlsruhe statt. Die Versammlung wird von dem Programmleiter Dr. Max Fischer geleitet...

Die 9. Mitgliederversammlung des Deutschen Schrifttums findet am 17. September 1934 in Karlsruhe statt. Die Versammlung wird von dem Programmleiter Dr. Max Fischer geleitet...

Die 9. Mitgliederversammlung des Deutschen Schrifttums findet am 17. September 1934 in Karlsruhe statt. Die Versammlung wird von dem Programmleiter Dr. Max Fischer geleitet...

Die 9. Mitgliederversammlung des Deutschen Schrifttums findet am 17. September 1934 in Karlsruhe statt. Die Versammlung wird von dem Programmleiter Dr. Max Fischer geleitet...

Die Pyramide Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt



23. Jahrg. Nr. 4

Max Fischer / Erwin Daur

Wiederum ist ein großer aus dem Reich der Wissenschaften, und zwar der Biologie, plötzlich dahingefahren. Nach dem Tode des großen Biologen, der in der Wissenschaft...

Die 9. Mitgliederversammlung des Deutschen Schrifttums findet am 17. September 1934 in Karlsruhe statt. Die Versammlung wird von dem Programmleiter Dr. Max Fischer geleitet...

Die 9. Mitgliederversammlung des Deutschen Schrifttums findet am 17. September 1934 in Karlsruhe statt. Die Versammlung wird von dem Programmleiter Dr. Max Fischer geleitet...

Die 9. Mitgliederversammlung des Deutschen Schrifttums findet am 17. September 1934 in Karlsruhe statt. Die Versammlung wird von dem Programmleiter Dr. Max Fischer geleitet...

2. Züchtung eines auch auf Sandboden gedeihenden hochertragsfähigen Weizens. 3. Gewinnung einer meistnährlichen Weizenart...

Ein Teil dieser hochbedeutenden Arbeiten ist ganz oder größtenteils abgeschlossen und kann der praktischen Landwirtschaft zur Ausnutzung übergeben werden. Weiter waren sehr viele wichtige Aufgaben so wichtig, dass sie in unserer Arbeit...

Die 9. Mitgliederversammlung des Deutschen Schrifttums findet am 17. September 1934 in Karlsruhe statt. Die Versammlung wird von dem Programmleiter Dr. Max Fischer geleitet...

Die 9. Mitgliederversammlung des Deutschen Schrifttums findet am 17. September 1934 in Karlsruhe statt. Die Versammlung wird von dem Programmleiter Dr. Max Fischer geleitet...



# Karlsruher Tagblatt

## Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 28. Januar 1934



Roman von Rosswald  
Carl Duncker-Verlag, Berlin

### Das Scheunwasser

Eine Karlsruher Schürre von Albert Gädler.

Nach wußte man zu der Zeit, in der dieser Anekdote Ursprung war, in der badischen Landeshauptstadt weder etwas von Straßenbahn oder Auto, geschweige denn von Luftschiff, Flugzeug oder gar Radio. Der Chronist berichtet auch lediglich eine Katastrophe, wenn er hier wieder berichtet, daß ein damals maliger hochwohlgeborener Stadtrat zu gewissen Zeiten arbeitssame Männer in häßlichem Gold in die Straßen und Gassen Karlsruhes entführte, um dem aus des Straßenspatzenhütern läppig wandernden Gales, mancher noch frei wandernden Stege vollkommeneres Kavalier, Herr zu werden. Fremdenverkehr? Unbekanntes Orsbe! In dieser Zeit harrn sich also dies:

Der Landeshauptstadt Bürgermeister, ein leutseliger und drum bei Bürgern und seinen Beamten seitliches Stadtoberhaupt, benötigte für einen schriftlichen Bescheid einen Bogen Schreibpapier. Man war auf dem Stadthaus in Karlsruh, und man ist in des Rathhauses helligen Hallen das gleiche auch heute noch. Und doch mußte bei einer Lösung dieser Streiffrage der alten Zeit der Vorrang gegeben werden. Dort mußte der Herr „Ober“ sein altes Kationum, noch Stadtdiener genannt, zu einer besonderen Kängiel schicken, so er einen Brief zu schreiben sich anstaltete, um dieses nötigen Bogen Schreibpapier habhaft zu werden. Vorräte dieser Art in seinem Amtszimmer gab es nicht. Das alte Dieners-Ordnung, nennen wir es „Duppert“, das man nie ohne die Dienstmitze auf dem Kopfe seines Herrn Zimmer betreten sah (die Banna behauptet, er sei mit ihr sogar zu Bett gegangen), kam dann in jorglicher Vorkaufsicht von diesem Gang nie zurück, ohne vorzüglich einen zweiten Bogen mitgebracht zu haben. Den legte er dem Herrn Oberbürgermeister auf den Tisch und sagte dazu: „Do hanuene a stei en gueter Boge Duppert mitbrocht, wennie den annere verlaue sollte.“ Der Herr Oberbürgermeister dankte dem alten Duppert trotzdem für diesen Beweis fürsorglicher Aufmerksamkeits. Ja, das waren noch patriarchalische Zustände auf dem Rathshaus damals.

Duppert, als von der Piste auf gebietern Mann und Stadtdiener, war auch mit allen Nöten und Sorgen seiner Beamtenkollegen vertraut. Er wußte heiz, wo sie der Schuß drückte und war in den meisten Fällen der rettende Engel. So überkam ihn auch nicht ein menschliches Mißtrauen, wenn bei besonderem großer Dipe, seine Schlußlichte von verhängnisvoller Durste geplagt wurden. Dann konnte Duppert nicht eifrig genug zu eines bannigen Steintrages Dintel greifen, um besüßigsten Schrittes zu des Verknäueltes fühlender Duelle zu eilen.

Unweit des Stadthauses befand sich in der Bähringerstraße eine gute, bürgerliche Wirtschaft, ausweislich des Schildes „Scheunische Krone“ getrieben. Da der gewissenhafte Duppert auf einem solchen außerordentlichen Gange vom Oberbürgermeister, dessen Amtszimmer auf den Marktplatz ging, den der alte Duppert überkreuzen mußte, um zum ersehnten Ziele zu gelangen, nicht gehen ließ, konnte er unmöglich auf eifrig geradem Wege dahin gelangen. Also ging er eben auf krummem. Um einen schicklichen Ausweg war er nicht verlegen.

So sah man ihn dann gemessenen Schrittes, den bannigen Steintrug zur Seite, den Marktplatz überqueren, im Eingang des dem Stadthaus gegenüberliegenden Amtsgebäudes der Großherzoglichen Wasser- und Straßenbaudirektion, das im Volksmunde seines früheren königlichen Zweckes wegen „Speun“ genannt wurde, verschwinden, darin einen langen Gang durchschreiten, um dann aus einer Seitentüre das Gebäude wieder zu verlassen, um nun, von der ersehnten Bähringerstraße aus das ersehnte Amtszimmer zu betreten, und um bald darauf, unbeschwert in seinem Gewissen, den gleichen Weg beschleunigten Schrittes mit des Kruges wertvollem Inhalt zu den ihm schuldlich erwarteten Bürgern kehren in des Rathshauses dampfenden Amtszimmer zurückzuführen. Dort freute dann frohlich des Kruges bannige Gestalt, und unter Freund Duppert bekam für seine bewiesene aufopfernde Hilfsbereitschaft sein rechtlich Teil davon.

Bekanntlich heißt das Sprichwort: „Der Krug geht solange zu Wasser, bis er bricht.“ War es auch hier in diesem Falle ein weit edlerer Stoff als nur Säuereis, so traf das Sprichwort trotzdem darauf zu. Wenn auch lange unersetzlich Dupperts Einn von oberster Stelle angelehnt und ungerochen blieb, einmal und dann öfters erpäbte ihn auf seinem eifrigen und trugbewaffneten Gange das oberbürgermeisterliche Auge.

(18. Fortsetzung.)  
Als die Wohnungstür klapperte, stand die Mutter schon in der Küche und setzte sein Stöckelgeschicht auf.  
Sie war unendlich gut, aber viel zu schwach zu ihm; sie hätte noch keine Partei gegen alle Welt ergriffen, wenn er ihrer bürgerlichen Welt lag!

Darum wandte dem eifersüchtigen Haus mit den sechs großen Schwestern im Erdgeschoß den Rücken und ging die Straße hinunter. Er wollte zunächst seine Brant belegen; das war eine kleine Modistin, seine Eltern waren aus allen möglichen Gründen gegen sie eingestellt, aber sie konnten ihn ja nicht zwingen, sie aufzugeben!  
Er fand sie in ihrem Zimmer, das sie in einem Nebenbauhaus abgemietet hatte, inmitten ihrer fertigen und angefangenen Hülle.

Sie fiel ihm um den Hals und stieß die ganze Arbeit in die Erde.  
Dann schloß sie alles heran, was sie gerade da hatte — Gewäch, etwas Nötel, er mußte sich zu ihr setzen und erlag.  
„Jetzt wäre ich sowieso bald gekommen, Gerich! Ich konnte es schon nicht mehr aushalten. Weißt du, wie lange wir uns nicht mehr gesehen haben? Zwei Monate!“

Er ließ sich füttern und verwöhnen.  
Sie sah ihm zu, trank selbst ein Glas und bekam sofort einen leichteren Schwips, sie vertug nicht viel!  
Sie setzte sich ganz dicht zu ihm und legte ihren Arm um seinen Hals; ihre kleine Hand rührte ihm därtlich übers Gesicht — wie schmerz er auslah. Sie hatte seine Eltern, denen sie alle Schuld aufschob!

„Gerich, hast du Vult nach Berlin mitzukommen?“  
„Was? Bist du nach Berlin?“  
„Sie fragte vermerzt.“  
„Wie meinst du das — auf ein paar Tage?“  
„Nein! Ich will da was anfangen — vielleicht gehe ich auch später ins Ausland! Ich weiß noch nicht!“  
„Gerich... du hast doch kein Geld!“  
„Es war ein leeres Kängeln, gemacht, unecht!“  
„Soch! Ich habe Geld!“  
„Sie hätte sich jetzt so gern gefreut; sie wünschte ja weiter nichts, als mit ihm ankommen zu sein. Sie hatte bisher tapfer ihr Leben getragen, aber sie hoffte, daß sie eines Tages nicht mehr in einem möblierten Zimmer Hülle garnieren mußte!“

Selbstamerne konnte sie sich nicht freuen — sie wußte selbst nicht warum.  
Er hatte sich eine größere Birtung von seinem Angebot versprochen und meinte enttäuscht:  
„Ich bringe dir natürlich nicht! Ich sagre auch allein!“  
Sie rühr ihm wieder übers Haar:  
„Gerich! Ich komme mit — was hast du denn gedacht! Wann wolltest du fahren?“

„Heute mittag!“  
„Sie erschrak und kotterte.“  
„Gerich, das ist unmöglich! Ich habe hier noch Arbeit liegen. Hast du nicht wenigstens zwei Tage Zeit — ich arbeite Tag und Nacht, wenn du willst!“  
Er hand auf und sagte schroff:  
„Nein! Heute!“  
„Sie sah ihn bittend an.“  
„Wo willst du jetzt hin? Bleib doch noch!“  
Er war verstimmt, weil sein Plan auf allerlet Biberhände stieß, die er nicht vorausgesehen hatte.

Er konnte jetzt keine großen Erklärungen abgeben, dazu war er noch zu jung.  
„Nur fort mußte er, weiter, womöglich suchten sie ihn jetzt schon — die Gänge aus der Hülle war zu auffällig gewesen!“  
Er konnte daran nichts mehr ändern, geschwehen war geschehen!  
„Mein! Heute!“  
„Sie sah ihm bittend an.“  
„Wo willst du jetzt hin? Bleib doch noch!“  
Er war verstimmt, weil sein Plan auf allerlet Biberhände stieß, die er nicht vorausgesehen hatte.

Er konnte jetzt keine großen Erklärungen abgeben, dazu war er noch zu jung.  
„Nur fort mußte er, weiter, womöglich suchten sie ihn jetzt schon — die Gänge aus der Hülle war zu auffällig gewesen!“  
Er konnte daran nichts mehr ändern, geschwehen war geschehen!  
„Mein! Heute!“  
„Sie sah ihm bittend an.“  
„Wo willst du jetzt hin? Bleib doch noch!“  
Er war verstimmt, weil sein Plan auf allerlet Biberhände stieß, die er nicht vorausgesehen hatte.

„Nur fort mußte er, weiter, womöglich suchten sie ihn jetzt schon — die Gänge aus der Hülle war zu auffällig gewesen!“  
Er konnte daran nichts mehr ändern, geschwehen war geschehen!  
„Mein! Heute!“  
„Sie sah ihm bittend an.“  
„Wo willst du jetzt hin? Bleib doch noch!“  
Er war verstimmt, weil sein Plan auf allerlet Biberhände stieß, die er nicht vorausgesehen hatte.

„Nur fort mußte er, weiter, womöglich suchten sie ihn jetzt schon — die Gänge aus der Hülle war zu auffällig gewesen!“  
Er konnte daran nichts mehr ändern, geschwehen war geschehen!  
„Mein! Heute!“  
„Sie sah ihm bittend an.“  
„Wo willst du jetzt hin? Bleib doch noch!“  
Er war verstimmt, weil sein Plan auf allerlet Biberhände stieß, die er nicht vorausgesehen hatte.

„Nur fort mußte er, weiter, womöglich suchten sie ihn jetzt schon — die Gänge aus der Hülle war zu auffällig gewesen!“  
Er konnte daran nichts mehr ändern, geschwehen war geschehen!  
„Mein! Heute!“  
„Sie sah ihm bittend an.“  
„Wo willst du jetzt hin? Bleib doch noch!“  
Er war verstimmt, weil sein Plan auf allerlet Biberhände stieß, die er nicht vorausgesehen hatte.

„Nur fort mußte er, weiter, womöglich suchten sie ihn jetzt schon — die Gänge aus der Hülle war zu auffällig gewesen!“  
Er konnte daran nichts mehr ändern, geschwehen war geschehen!  
„Mein! Heute!“  
„Sie sah ihm bittend an.“  
„Wo willst du jetzt hin? Bleib doch noch!“  
Er war verstimmt, weil sein Plan auf allerlet Biberhände stieß, die er nicht vorausgesehen hatte.



Wirtschaftliche Rundschau

Joseph Bäcker H.-G. Mannheim. Die Beschäftigung dieser Eisenbahnbediensteten und Maschinenfabrikanten...

Kapitalherabsetzung. Die Firma Gebrüder Gummel, G. m. b. H. in B. D. W. hat eine Kapitalherabsetzung von 180 000 auf 50 000 RM. beschlossen.

Süddeutscher Nadelstammholzerwerb 1933. Der Gesamtumfang an Nadelstammholzerwerb in den drei süddeutschen Staaten...

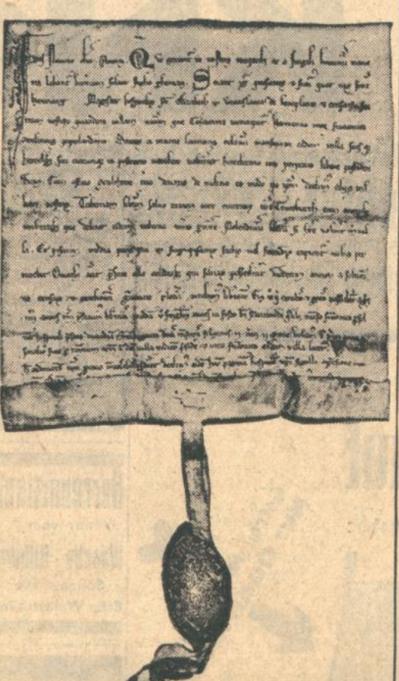
Um die Kartellgerichtsentscheidung über den Reiservertrag. Aus maßgebenden Kreisen der Reisewirtschaft...

In einem in Moskau durchzuführenden internationalen Dieselmotorenwettbewerb wird sich neben sechs weiteren deutschen Firmen auch die Daimler-Benz A.-G. beteiligen.

Die Eröffnung der Grünen Woche

„Blut und Boden sind die Grundlagen der deutschen Zukunft.“ — Feierliche Eröffnung der „Grünen Woche, Berlin 1934.“

(Berlin, 27. Jan.) In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm wurde heute mittag die „Grüne Woche Berlin 1934“, die Schau deutschen Bauerntums...



Urfunde über Begründung von Bauernverbänden im Jahre 1252. Im frühen Mittelalter vollzog sich die ständische Bauernleitung unter Führung und Leitung eines Bauernführers.

Ausstellung: „Blut und Boden sind die Grundlagen der deutschen Zukunft.“

Die Begrüßungsansprache hielt Staatskommissar Dr. Rippert. Er sagte, der Bauer komme heute zum ersten Male in seiner neuen Gestalt in die Stadt.

Reichsernährungsminister R. Walter Darré hielt die Eröffnungsrede. Die Grüne Woche trage jetzt ein anderes Gesicht als ihre Vorgänger.

Der Bauer weiß, daß er mit seinen Volksgenossen in der Stadt, insbesondere dem deutschen Arbeiter, auf Gebeiß und Verderb verbunden ist. Dem Arbeiter aber beginnt in wachsendem Maße bekannt zu werden...

Zwischenfälle bei einer Kaiser-Geburtstagsfeier

Störung einer Veranstaltung der Offiziersverbände

(Berlin, 27. Jan.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Am Freitagabend veranstalteten die Offiziersverbände in Berlin anlässlich des Geburtstages des früheren Kaisers einen Festabend...

Zuhörer eine starke Empörung. Als von der im Saal herrschenden Empörung Nachricht zu der vor den Festtischen stehenden Menschenmenge gelangte...

Eine eingehende Untersuchung ist auf ausdrückliche Anweisung des preussischen Ministers in die Wege geleitet worden.

Zusammenstöße in der Schweiz

Sozialdemokraten gegen Frontisten

(Winterthur, 27. Jan.) Am Donnerstagabend hatte die Nationale Front eine Versammlung in Toth einberufen, wozu Frontisten aus Winterthur und Umgebung...

Amerikas Rüstung

Das größte Luftgeschwader der Welt.

(Washington, 27. Jan.) Der amerikanische Kriegsminister hat einen neuen Fünfjahresplan für den Ausbau der Luftstreitkräfte des Landheeres bekanntgegeben.

Weiter ist die Bildung eines fliegenden „Hauptquartier-Geschwaders“ beabsichtigt, das aus 900 Flugzeugen bestehen soll.

Die Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks

Das Programm vom 28. Januar bis 3. Februar 1934

Table with program schedule for Freiburg i. Br. (1157 kHz) and Mühlacker (563 kHz) from Jan 28 to Feb 3, 1934.

Radio-Piasecki advertisement: Schützenstraße 17 - Telefon 5392. Alle Marken-Apparate, Volksempfänger.

A. Hausser advertisement: Douglasstr. 10, Telefon 7404. Stets auf Lager, zu bequemen Zahlungsbedingungen.

Seibt - Siemens - Saba usw. advertisement: In Rolls Feinwäscherei erhalten Sie eine schonende, blütenweiße Wäsche!

Neue Stations-Scala advertisement: wird fachmännisch eingebaut bei Radio-Schandelwein, Kaiserstr. 167!

Radio-Piasecki advertisement: Montag, den 29. Januar. 10.10: Klaviermusik, 10.40: Sumpfhörner Nr. 6 Op. 74...

Badeeinrichtungen Emil Schmidt advertisement: Verkaufsraum Waldstraße gegenüber Führer-Verlag.

Advertisement for a shop: 19.00: Eröffnung des Afrika-Richtstrahlers, 20.10: Süddeutsche Volksmusik...

Advertisement for a shop: 8.45-9.00: Landwirtschaftsamt, 10.10: Die Antike als Dornröschen...

BÜRO: DEGENFELDST.13 RUF: 4518/19 KARL DÜRR ALLE HEIZMATERIALIEN GEGR. 1884

### Das ERB-gut

für unsere Kunden im diesjährigen Inventur-Verkauf sind diese Inventur-Angebote:

- Damen-Pullover **3.50**  
reine Wolle
- Damen-Westen **4.50**  
reine Wolle
- Herren-Pullover **3.50**  
reine Wolle mit langem Arm
- Herren-Pullover **2.20**  
in braun und grau meliert
- Kinder-Pullover **-85**  
mit langem Arm
- Mädchen-Pullover **1.90**  
reine Wolle, in vielen Farben



## Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 5. Februar 1934

- Damenfilzhüte  
schwarz zu 4.50, 3.50... **2.75**
  - farbig zu 3.50, 2.50... **1.75**
  - Filztuchmützen  
alle Farben... **0.95**
  - Strickmützen  
alle Farben... **0.65**
- Gute Qualität - Beste Verarbeitung*

### Otto Hummel

Fachgeschäft für Damen- u. Kinderhüte  
Karlsruhe, Kaiserstraße 84  
beim Adolf Hitler-Platz



Unser kleiner INVENTUR-Preis setzt sich über jede Kalkulation hinweg!

# INVENTUR-VERKAUF

vom 27. Januar bis 5. Februar

Das ist die Gelegenheit einzigartiger Vorteile in fast allen Abteilungen. Wir müssen gründlich räumen und haben daher unsere Preise bis an die Grenze des Möglichen herabgesetzt

Verlangen Sie unseren 4seitigen Anzeiger mit beispiellos billigen Angeboten an den Kassen!

# KNOFF

**Otto Fischer** Hellstes Betten- und Wäscheausstattungs-Geschäft am Platze  
Während des **Inventur-Verkaufs**  
vom 27. Januar bis 5. Februar 1934 biete ich durch  
vormals J. Stüber **stark herabgesetzte Preise sehr erhebliche Vorteile**  
Kaiserstraße 130 für Ihren Einkauf!



**Trägerschürze** **1.18**  
Noppenrips, Indanthren, volle Weite

**Worpsweder Schürzen** **1.38**  
moderne Muster

**1.98**

Das große Spezial-Geschäft **Burchard**

Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
liefern  
sehr preiswert  
**Karl Thome & Co.**  
Karlsruhe  
Herrenstr. 23  
Ehstadsdarlehen

### Berichtigung

In unserer gestrig. Anzeige



**Großer Inventur-Verkauf**  
haben sich Druckfehler eingeschlichen  
Es muß heißen:  
**Kamelhaar art. Hausschuhe** **0.75**  
mit Gummisohlen, Nr. 36-46  
**Herren-Schuhe** **5.90**  
moderne Form, schwarz und braun, Boxkalf  
**Damen-Schuhe** elegante Modelle, mit L. XV-Absatz, schwarz und braun... **4.90**  
**Kinder-Stiefel** **3.90**  
Größe 27-30

**Schuhhaus Stern** Karlfriedrichstr. 22 Rondellpl.

Herrenartikel  
nur vom  
**Wäsche - Hilberg**  
Sofienstraße  
Ecke Waldstraße.

Badeöfen und Gasautomaten  
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung instand gesetzt  
**Emil Schmidt**  
G.m.b.H.  
Hebelstr. 3. Tel. 6440

## Inventur-Verkauf!

**Pelzjacken** **35.-** an  
von... Mk.  
**Fohlen-Mäntel** **140.-** an  
von... Mk.  
sowie alle Pelzarten sind stark reduziert!

**Kürschner** **Neumann**  
Erbprinzenstr. 3 am Rondellplatz

Billig, gesund u. vorteilhaft sind unsere  
**„ROSYDA“**  
Steppdecken  
Leibdecken  
Schlafdecken  
Unterbetten u. Kopfkissen mit reiner Naturseidenfüllung.  
Von Aerzten für vorteilhaft anerkannt bei:  
Gicht-, Rheuma-, Ischias- u. Asthmaleiden.  
Verlangen Sie Offerte,  
„ROSYDA“-Manufaktur, Schwetzingen/Baden

**Abonnenten**  
kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

## Inventur-Ausverkauf

vom 27. Januar bis 5. Februar

Im Preise bedeutend herabgesetzt:  
**Herrenkleiderstoffe**  
3,20 m für 1 Anzug... Mk. **10.-**  
3,20 m für 1 Anzug... Mk. **25.-**  
3,20 m für 1 Anzug... Mk. **30.-**  
Matratzendreiecke Mk. 1.80, 1.30 **1.-**  
Bettbarchente... Mk. 1.50 **75**  
Schlafdecken Mk. 3.-, 2.-, 1.35 **1.-**  
Große Auswahl in

**Kamelhaar-Decken**

**Arthur Baer**  
KAISERSTRASSE 193  
Verkaufsräume 1 Treppe hoch

**Mehr Licht**  
4-5 mal bessere Lichtleistung, über 2/3 Stromerparnis. Bist auf jede Glühlampe, Weiße Glühlampe, feinstes Glas, -75, 1.20, 1.50, sichtbar im Schaulenfer. Büllinger, Birner & Co., Kaiserstr. 120

**Pianos**  
In Kauf-Mietbel  
**Scheller**  
Kaiserstr. 36  
III. Stock  
Stets geb.  
Pianos am Lager

**8tung**  
**Gelegenheitskauf!**  
Mob. eleg. Wohnzimm. m. Tisch u. 4 Rollenstühlen umständebald. 250 RM, gegen Bar (prima Arbeit); befestigt pol. nutzbar. 200 cm Br., 425 RM.  
Hmmlenstr. 79, Winterh. II.

**Weiß, Belwert**  
t. Mant. (Gemein) preisw. & verkauf. Ang. unter Str. 8283 an das Tagblattbüro.

**Inventur-Verkauf**  
Jetzt heißt es kaufen!!!  
Preise billig wie nie!!!

- Sportanzüge 24.- 14.50 **12.50**
- Herren-Anzüge 27.- 19.50 **17.50**
- Herren-Unterhosen u. dunkle Muster 29.- 22.- **19.-**
- Lederol-Mäntel 10.50 8.90 **7.50**
- Lodenjoppen, Windjack. 8.50 6.90 **5.50**
- Kletterwesten in vielen Farben 7.50 6.80 **5.50**
- Herren-Hosen 3.50 2.40 **1.95**
- Hosen darunter Buxkin- u. Manchesterhosen 7.50 5.80 **4.90**
- Sportshosen u. Knickerbocker 6.50 4.50 **3.50**
- Blaue Arb.-Anzüge Dreifach 5.50 4.50 **3.50**
- Lagermäntel weiß, braun und grau 4.90 3.50 **2.50**

**R. MATTES**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 100  
nächst der Herrenstraße

**TAPETEN**  
Die neue Kollektion ist fertiggestellt. Für leistungsfähige Wiederverkäufer als Maler, Sattler und Tapeziere ist dieselbe unentbehrlich. Dieselbe steht zur Verfügung. Anfragen richten Sie bitte an **H. DURAND**  
Tapeten- und Linoleumhaus  
Akademiestr. 35, Tel. 2435 n. Kais. Pass.

Das Bankhaus  
**Veit L. Homburger**  
Karlsruher Tagblatt  
Karlsruher Tagblatt  
Karlsruher Tagblatt  
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392  
Fernverkehr 4393, 4394, 4395  
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte!

**Küppersbusch**  
Kohlen- und Gasherde  
Sämtliche Haus- u. Küchengeräte  
in bekannt großer Auswahl und allen Preislagen  
**PH. NAGEL 55**  
Kaiserstr.

**Wolle** Strick-, Stick- u. Häkelgarn  
im Spezial-Handarbeitsgeschäft  
Anleitung durch geschultes Personal  
**Otto Wieser** nur: Erbprinzenstraße 21

**Das Wichtigste**  
für den bevorstehenden Inventur-Ausverkauf ist die rechtzeitige u. wiederholte Ankündigung der für diesen Verkauf zur Verfügung gestellten Waren und die gebotenen Vorteile im Karlsruher Tagblatt. Seit Jahrzehnten das Blatt der wohlhabenden Stadt- und bedarfsreichen Landbevölkerung, ist es zur erfolgreichen Werbung unerlässlich.

## Inventur-Verkauf

Wollen Sie wirklich günstig kaufen, dann kommen Sie zu meinem  
vom 27. Januar bis 5. Februar 1934  
Eine Überraschung für jeden Besucher — Die Preise sind in allen Artikeln rücksichtslos herabgesetzt.  
**Hauskleiderstoffe** gut und haltbar 88-9 88-9 **48-9**  
**Wachsamt** in vielen Dessins 78-9 88-9 **58-9**  
**Kleiderstoffe** halb- und reinwolle, schöne Muster 1.50 1.25 **98-9**  
Einige Posten **Damen-Mantelstoffe** im Preis stark ermäßigt 3.95 2.95 **1.95**  
**Herr.-Anzugstoffe** Kammg., Gelegenheitsk. 5.50 **3.75**  
**Schlafanzugstoffe** gut und farbreich 88-9 88-9 **48-9**  
**Herren-Oberhemden** Restposten 3.95 2.50 **1.95**  
Gelegenheitsposten in Herren-Normalhosen!  
**Damen-Trägerschürzen** ..... 1.20 88-9 **85-9**  
**Damen-Berufsschürzen** o. Arm 2.75 2.25 **1.95**  
desgl. mit Arm ..... 3.25 2.95 **2.25**  
**Kinderschürzen** Größe 40 **55-9** pro 5 cm 10-9 mehr  
Außer diesen angeführten Posten stehen noch eine Reihe anderer ebenso preiswerter Artikel zum Verkauf.  
Mein großes reichhaltiges Lager in allen Aussteuer-Artikeln halte ich stets empfohlen — Lieferung ganzer Ausstattungen.

**Herfenstein**  
gegr. 1891  
**INH. RUDOLF KUTTERER**  
KARLSRUHE i/B. HERRENSTR. 25 TEL. 2135

Eigene Werkstätten seit 1768  
**Fertige Zimmereinrichtungen**  
Küchen - Einzelmöbel  
Möbelstoffe - Teppiche  
gegen Bedarfsdeckungsscheine  
im Ausstellungshaus  
Karlsruhe, Kriegsstr. 25  
gegenüber dem Nymphengarten



# Aus der Landeshauptstadt

## Karlsruher Engel . . .

Unstreitbar, wir leben in den Tagen des Aufstieges: Der Februar will starten, das Halbfrühjahr macht sich schon ein wenig laut, der Faschingsfreiballon löst seine Seile. Und wir haben alle, wie das mal so ist, den Drang nach höheren Dingen.

Die Mode geht voran, das heißt, die Frau. Denn in der letzten Zeit macht das schicke kleine Hütchen eine erstaunliche Wandlung durch. Man weiß noch nicht recht, wohin das will, hinten nämlich wächst ein etwas hervor, das verweist auf die Konstruktion der Ohren- und Seitenflügel von Flugzeugen erinnert. Das ist Nummer eins. Zweitens. Man denkt an Segelflugaugen. Immerhin, die Entwicklung zur Motorisierung ist nicht ausgeschlossen, der kleine Motorpropeller im Gesichtsbereich schon munter. Aber die Kombination fehlt noch. Die Kombination! Vorerst mal. Drittens entsprechen in der Schultergegend kleine Dingerchen, die sich zu Flügeln auswachsen können . . .

## Beflaggung am 30. Januar 1934

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, hat der Oberbürgermeister dem Aufrufe des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda folgend, angeordnet, daß aus Anlaß der erstmaligen Wiederkehr des Tages der Berufung des Führers des deutschen Volkes, Adolf Hitler, durch den Herrn Reichspräsidenten zur Kanzlerschaft des Deutschen Reiches, am 30. Januar die sämtlichen städtischen Dienst-, Verwaltungs- und Wohngebäude einschließlich der der Vororte, in den beiden Reichsfarben von 7-18 Uhr beflaggt werden. Der Oberbürgermeister fordert die gesamte Einwohnerschaft auf, auch ihrerseits der Freude, Zuversicht und herzlichen Genußnahme über den durch den Führer kraftvoll begonnenen Aufbau des neuen Reiches dadurch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, daß sie ihre Häuser und Wohnungen an genanntem Tage in den beiden Reichsfarben (Schwarz-rot) und (Schwarz-weiß-rot) ebenfalls beflaggt.

## Suntreportage

### über den Kairoer Judenprozeß

Der Deutschlandsender bringt am 31. Januar in der Zeit von 22.15 bis 22.45 Uhr eine Suntreportage des Sonderberichterstatters Wolfgang Diewerge über den in Kairo gerade abgehandelten Judenprozeß. In einer kurzen Vorrede wird die Vorgeschichte und Bedeutung dieses Prozesses näher erläutert werden, der von höchster Wichtigkeit für unsere außenpolitischen Belange ist.

Rundfunkübertragung der Rede des Reichsinnenministers aus der Sportpalastkundgebung. Reichsinnenminister Dr. Frick spricht auf der Kundgebung der deutschen Wehrmacht am 29. Januar im Sportpalast um 21.40 Uhr bis 22.00 Uhr, über die Aufgaben des nationalsozialistischen Akademikers und der nationalsozialistischen Studenten sowie über die Freiheit der Wissenschaft in Deutschland. Die Rede wird vom Deutschlandsender übertragen und geht über alle deutschen Sender.

Darstellung von Weimar über alle Sender. Die Rede des Reichsministers Dr. Frick auf dem Reichsbannerstag am Donnerstag, den 1. Februar, 22.15 bis 22.45 Uhr, über alle deutschen Sender wiederholt.

## Filmvorführung

### auf dem „Kreuzer Karlsruhe“

Das Ausland erlebt den Nürnberger Parteitag

Kreuzer „Karlsruhe“ führt auf seiner Auslandsreise einen Filmvorführungsapparat mit sich, der namentlich in den ausländischen Häfen in Tätigkeit tritt. Filme, die für das neue Deutschland charakteristisch sind, werden von den deutschen Kolonien im Auslande mit Begeisterung aufgenommen, aber auch aus Kreisen der einheimischen Bevölkerung wird häufig der Wunsch an den Kommandanten des Kreuzers herangetragen, deutsche Filme vorzuführen zu bekommen. So wurden während des Aufenthaltes des Schiffes in Trifomali

und Ceylon den Engländern Ausschnitte vom Nürnberger Parteitag gezeigt, die ganz ausgezeichnet wirkten.

## Immer noch große Gewinnmöglichkeiten in der WSW-Lotterie

Bei Beginn der Lotterie des Winterhilfswerks ist eine irreführende Notiz durch die Presse gegangen. Darin hieß es, daß nur drei Hauptgewinne ausgespielt werden. Das ist falsch. Die Lotterie wird in 80 Serien gespielt. Auf jede Serie entfallen: 1 Hauptgewinn zu 5000 RM., 2 Hauptgewinne zu 2000 RM., 10 Gewinne zu 500 RM., 51 Gewinne zu 100 RM. Ferner werden in jeder Serie noch zahlreiche kleinere Gewinne ausgespielt. Außer diesen Gewinnen, die sofort ausbezahlt werden, wird am 1. März für jede Serie eine Prämie von 5000 RM. aus-

gelöst. Deshalb kann auf jede gezogene Karte immer noch diese Prämie gewonnen werden.

Es braucht sich also niemand entmutigen zu lassen, wenn gemeldet wird, daß Hauptgewinne gezogen worden sind. Jede der 80 Serien umfaßt bekanntlich 1 Million Lose. In jeder Serie sind 150.000 Gewinne und eine Prämie enthalten. Es lohnt sich also immer noch, 50 Pfennige für die Möglichkeit eines Gewinnes auszuwenden.

**Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Jakob Rumm, Schneidermeister, Winterstraße 41, konnten am Freitag die 50. Wiederkehr des Tages begehen, an dem sie den Bund fürs Leben schlossen. Beide Ehegubilar sind gesund und rüstig. Am Vorabend wurde ihnen vom katholischen Männerverein der Südstadt, dessen Ehrenvorstand der Jubilar ist, ein Ständchen dargebracht.

## Herrenabend in der Gro-Ka-Ge

Was die Marktlöcher in der Kraftbrühe, das bedeutet der Fasching im trüben Gleichlauf des Jahres, so sagt sich wohl die Große Karnevals-gesellschaft, und deshalb geht sie mit großem Eifer an ihre Arbeit, auch aus Karlsruhe eine märchenhafte Stadt zu machen. Ja, ihr Eiferat nimmt es sogar mit seiner Verpflichtung, unter der Parole „Heraus mit dem Volkskarneval auf die Straße!“ möglichst viel Humor zu verbreiten und dadurch den Prinzen Karneval auch öffentlich hier wieder in allerbekanntester würdiger Form zu feiern, furchtbar ernst und scheint die Sache, die doch nicht nur die Lebensgeister aufreizen, sondern auch Geld unter die Leute bringen soll, schon ganz richtig eingeleitet zu haben. Denn was man da bei diesem ersten Herren-Appell, der am Freitagabend im Colosseum stattfand, über die Vorbereitungen zum Großen Karnevalszug 1934 hörte, klingt vielversprechend, und nach den allein bis jetzt vorliegenden Anmeldungen steht fest, daß am Faschingsdienstag, wenn Karlsruhe an den Rhein umzieht, sich in jedem Stadtviertel ein urfidelles zünftiges Faschingsfest entfalten wird. Außerdem ist ja im Faschingskalender am selben Dienstagabend noch ein Großer Maskenball vorgesehen und für Sonntagmittag eine Gala-Damen- und Fremdenfeste in der Stadt. Festlich, also ein Gesamtprogramm, mit dem die hiesige Karnevalszunft sich leben lassen kann.

Von all dem und auch über karnevalistische Betätigungen in früheren Jahren, die übrigens nur bis 1843 zurückreichen, erzählte der Präsident der neuverordneten Gro-Ka-Ge, Theodor Dilger, in seiner Begrüßungsansprache und hob besonders dabei die Verdienste hervor, die sich der Verkehrsverein, voran die Herren Brunich und Lacher, aber auch die Stadtverwaltung um die Durchführung all dieser volkstümlichen Faschingsveranstaltungen erworben haben. Ehrenbelme und schön gerahmte Bilder, die den Eiferat 1934 für ewige Zeiten festhalten, wurden verteilt, dann übernahm Otto Krespach das Zepter der Lustigkeit; und nun stiegen in die „Bühne“ eine Menge Spahredner, über die nicht nur die Gro-Ka-Ge selbst, sondern auch die mit ihr in Freundschaft verbundenen Kapellenbrüder von der „Vadenia“ u. der „Mittlergilde“ in stiller Zahl verfügten. Sie alle wurden mit einem kräftigen „Hoh-Rud!“ bedankt und zwischen durch zu bekannten Melodien viele neue witzige Verse gesungen, lauter echt Landgraberer Erzeugnisse.

## Die 300 Wünsche der Karlsruher

Zum Thema Straßenreinigung wird uns geschrieben: „Sie haben ganz Recht. Es ist zweifellos ein Mangel der Organisation, daß bei uns in Karlsruhe die Straßen erst so spät gekehrt werden. Dieser Tage ging ich um 9 1/2 Uhr durch die Kaiserstraße. Und siehe da: Zwei Straßenfeger lehrten den Staub zusammen. Da es ein trockener Frosttag war, wirbelte der Staub in die Höhe und Breite, und die Passanten gingen in weitem Bogen um die Stelle herum.“

Am meisten bedauerte ich die armen Straßenfeger selbst. Sie müssen ständig den Staub einatmen. Wäre es da nicht richtig,

den Staub erst einmal durch Feuchtigkeit oder durch eine ganz bestimmte Masse zu binden? Bei der jetzigen Methode wird ja doch nur der festere Teil des trockenen Schmutzes zusammengefaßt, der andere Teil (der Staub) fliegt in die Luft und läßt sich anderswo wieder nieder. Und schädigt weiterhin die Schleimhäute der Atmungsorgane und die Lunge.

## Vor den Toren der Landeshauptstadt

### Wo stehen diese Häuser?

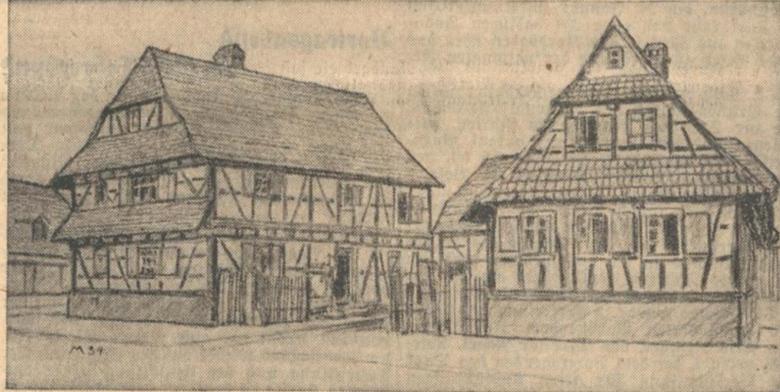
In der Breite Straße zu Karlsruhe-Beiertheim.

Gar nicht weit ab vom Verkehr der Großstadt stehen sie, als 400- bis 500jährige Almen, viel älter als die Hauptstadt selbst. Wir schämen uns dieser Alten nicht; eher bleiben wir mit ein ganz klein wenig Neid im Herzen vor dieser Beschaulichkeit stehen und träumen zurück.

Und da kommt mir wieder ein Sonntagabend ins Gedächtnis zurück, da wir in frühlicher Gesellschaft — es war Sommer — von

Stellung ein, sie wurden von jungen und alten Neulingen viel bewundert, und auch da, wo sich die Neubautätigkeit mit den Zeugen aus alten Tagen verbindet, findet das Auge glückliche Lösungen.

Jahrhunderte haben sie überstanden, sie stehen immer noch da, in der Breite Straße und anderswo, die trauten Bauernhäuser. Wieviel Heerzug mag an ihnen vorbeigezogen, geritten und gefahren sein in den Schlag auf



Ettlingen durch den Wald, an Scheibhardt und Bulach vorbei, durch Beiertheim nach Hause wollten, jedoch in einem gemütlichen Gasthaus dort „hängen“ blieben. Wir fühlten uns wohl bei unseren Beiertheimer Mitbürgern, die ja etwa seit dem Jahre 1907 zu „Groß-Karlsruhe“ gehören, und genossen den herrlichen Abend im Gartenlokal bei Musik und anregendem Getränk.

Und dieser Abendher veranlaßte so manchen, anstatt den Sonntagnachmittag irgendwo in der Stadt zu verbringen, gelegentlich einmal vor die Tore der Landeshauptstadt zu wandern und auch die mannigfachen Schönheiten, beschaulichen Reize und interessanten Kleinigkeiten unserer ländlichen Vororte in sich aufzunehmen. Beiertheim mit seinen schönen Fachwerkhäusern nahm da eine bevorzugte

Schlag sich überstürzenden unruhigen Zeitaltern vom 30jährigen Krieg angefangen oder schon vorher! In den Stuben aber unter dem niedrigen Gebälk erblickten Generationen von tüchtigen Bauern, Landleuten und guten Deutschen das Licht der Welt, bebauten Feld und Acker und taten ihre Pflicht.

Jahrhunderte kamen und gingen, und dann erst wurde die Stadt gebaut, Karlsruhe, zu der nun manch' eine ehemals selbständige Gemeinde von ehrwürdiger Tradition gehört.

Unmittelbar vor den Toren der Großstadt leben Zeugen aus längst vergangenen Tagen und bilden im jähen Uebergang vom großstädtischen zum ländlichen Charakter eine reizvolle Veranlassung zu beschaulicher Würdigung.

## Karlsruh am Woche'end

Karlsruh, den 28. Jan. 1934.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

In einer der letzten Nummern von Tagblatt hat sich der Präsident an den Eiferat von der Gro-Ka-Ge als Tagblattleiter im Bild vorgestellt. Dere Vorstellung mußte mei Kompliment mache, sowohl inbezug uff die hervorragend gutgelungene, bildliche Wiedergab inere durch Notationsdruck hergestellte Zeitung, als des-zweg, daß denne Karlsruher, soweit sie in-zwische net durch andere Veranstaltungunge von dr Gro-Ka-Ge schon persönlich kenne glern henn, dodrmit Glegcheit gewonne morre isch, die Männer, denne die Wiedergeburt vom hiesige Karneval, bezm. dr Altkarlsruher „Faschingsnacht“, am Herge liegt, zunächst emol im Bild zu sehe.

Sauwer präsentiere sich em Publikum dr Eiferat un ganz hervorragend gut dr Präsident, dr Vatermedilger. In dem Hoffstaad werdn net emol meh sei Frau kennt hamwe. Was er wohl so intimes mit dere große Ent zu mischere hat, an die er so ruffhimmelt? Patrie vreliecht g'rooht, warum d' Faschingsnacht in Karlsruhe blooß fünfzigprozentig afeiert

were soll? Die Ent werd uff so e Froog als delphisches Orakel un als gheits Tierle blooß mit ihre große un rätselhafte Auge blinzte, un dr Vatermedilger kann sich den Schpruch deute, wie er will.

Was mr übrigens in Karlsruhe an faschings-mäßigen „Witz un Geischt“, soweit der in so're Zeit uff dr Schtrooß gebore werre kann, in de vergangene Jahr zu höchster Blüte un höchstem Triumph gezüchtet hat, isch honders erwähnenswert, nämlich die zu reine Schtrooßschlage die ausartende Britische Schlägereie. So was an Schtumppstinn un Geisillosigkeit an Faschingsnacht isch mir noch net vorkomme un kriega's von anderer Seit beständig. Des isch nämlich kein Schpaz meh, sondern en recht grobes Unzug, der namentlich von halb- un a ganzwüchsige Flegel unnerm Mantel dr Masteisfreiheit (diese unwürdigen gar net zu beanspruchde hamme, weil sie so gar net im Koschtüm schtede) vor sich in Anspruch nemme zu dürre vermeine. Wenn so en Flegel dann an die richtig Adress kommt, darf er sich net wundern, wenn er am eigene Leib zu schpäre kriegt, wie so e bölzene Britisch, hochfantastisch unwürdige G'soge, befürmlich isch. Ich hab in dere Beziehung in de leischte Jahr tolle Sache erleben müsse un noch haarschträubendere verzählt kriegt, daß sich die

Polizei e Verdiencht sichert, wennse derartich Witende sofort mit're Reichsmaark beschrooße dü. Die reichlich fliehende Einnahme dodraus könnte em Winterhilfswerk unnerlasse werre. Uff alle Fall sei's Augemerk dr Polizei in allem Ernicht uff den ganz kraffe un sich immer breiter machende Unzug hingewiese. Die Abhilf tragt a dodraun bei, dem Faschingsstrome in Karlsruhe den harmlos-heitere Ton widder zu gemwe, der dem Karneval ja unnerhaupt ionischt zukomme dü.

Do erreicht mich a en Wunsch voneme Tier-freund, der e Lang gedrohe wisse will for unser treuefeste Begleiter, de Hund. Er meint, daß unser vierbeinige Freund in de jegiche motorisierte Zeitalter glei gar nix meh zu lache hätte. 's Rene seiene durch e sogenannte „gute“ Erziehung sowieso schon dodr durch ver-gällt, dake mit ihrem Herrle, oder mit'm Fraule, blooß noch an dr Lein giesfelt ausgeh-därkte. Als früher des noch net so nötig gweie sei un die Vierbeiner ihren Dwend, oder Morg-Ausgehummel durch d' Schtrooße gemacht hätte, sei a die Verunreinigung von de Gehweg net so häufig vorkomme, als heut, wo sich en Hund, genau wie en Mensch, norr dann uff d' Schtrooße traut, wenn'r unner-jahre sei will. Der netangebunne Hund hätt

des Beschrewe, sei „Spure“ zu verberge, un sucht zu dem Zweck gern die Rinnsteine uff, wo er a noch e bißle was zum „scherre“ find. Un de Gehweg bleibt dann sauer. Wenn dr Hund awmer an dr Reine feschhalte werd un dr Besiher (un noch meh die Bestherin) mire Bekannte in e Nordschmäkete vertieft isch, oder gar in e schundlanges Vertiefe in e Modeauslag, dann kann dr „süße Schmuck“ zerre soviel er will, in den begehrte Rinnsteine, oder ins „Gräwele“ kann er net, un so rächt er sich, indem er dann dem Volkswitz aus Tageslicht verheißt „schon netbappt“.

Die Passante schelte dann immer die Hundeploog un uff die unsaunere Schtrooße, un was isch schuld? dr angebunne Hund! Dr Einsender meint awmer, daß die Hund in richtig Hand so gezogene werre könne, daß Der-artiches net vorkomme, un dake unange-bunne uff Kommando ins Gräwele siße zur Freud Aller. Er schließt mit dem Mahnruf ans Publikum: „Recht! Rückficht uff Mensch un Tier, un denk an die Naturrechte Guerer Lieblinge!“ Was ich gesiemend zur Beachtung empfehl.

Mit viel Grief!

Ihne Ihr ergewenschter

Simplizius Günsfelderle.

### Die Werbung für Zeitungen

Eine neue Anordnung der Reichspressekammer. Der Präsident der Reichspressekammer, **Umann**, hat eine neue Anordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes erlassen. Darin wird die Werbung von Zeitungen für Zeitungen und Zeitschriften durch Werber, die damit betraut sind, nach Listen oder bezirksweise oder von Haus zu Haus bezugsbestellungen zu sammeln (Bezieherwerbung durch Werber) nur unter einer Reihe von Bedingungen gestattet. U. a. muß jeder Werber im Besitze des von der Reichspressekammer vorgeschriebenen Ausweises sein und seine Zuverlässigkeit überwacht werden.

In den Richtlinien für die Werber heißt es: Der Werber hat den vorgeschriebenen Ausweis stets bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen. Dem Werber ist untersagt, bei der Werbung andere Zeitungen und Zeitschriften oder im Wettbewerb stehende Unternehmungen im Ansehen herabzusetzen. Es ist ihm ferner untersagt, zur Abbestellung eines anderen Blattes anzufordern oder Abbestellungen zu sammeln.

Dem Werber ist untersagt, in irgendeiner Hinsicht auf den zuwerbenden Bezieher einen Zwang oder Druck auszuüben, insbesondere dürfen nicht irgendwelche Nachteile, zum Beispiel persönlicher, wirtschaftlicher, beruflicher oder sonstiger Art für den Nichtbezieher einer Zeitung oder Zeitschrift angedroht werden.

Der Werber ist verpflichtet, dem Besteller eine Durchschrift des Bestellscheines anzuhändigen. Die Werbung soll in höflicher, lakvoller Form geschehen.

Werbem, die gegen die Vorschriften dieser Anordnung verstoßen, insbesondere die für die Bezieherwerbung aufgestellten Richtlinien nicht beachten, kann in leichteren Fällen bis zur Dauer von 4 Wochen durch die Reichspressekammer der Ausweis abgefordert werden. Bei groben Verstößen erfolgt eine dauernde Entziehung des Ausweises der Reichspressekammer.

Verleger, welche die Vorschriften nicht beachten, kann die Bezieherwerbung durch Werber jeweils für die Dauer bis zu drei Monaten durch Verfügung des Präsidenten der Reichspressekammer verboten werden.

### Verband badischer Industrieller

Im Anschluß an die 1. Hauptauschussung des Verbandes Badischer Industrieller im neuen Jahr sprach der stellv. Hauptgeschäftsführer **Dr. Roth**, am 23. Januar im Künstlerhaus in Karlsruhe vor etwa 200 badischen Industriellen aus Mittel- und Nordbaden über das neue Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Dr. Roth verband es in meisterhafter Weise, die Grundgedanken des Nationalsozialismus, die zur Schaffung des Gesetzes führten, darzulegen und die Unternehmer darauf hinzuweisen, daß es ihre Sache nunmehr sei, den Gedanken der Volksgemeinschaft im Betrieb zu verwirklichen.

Der Redner sprach hierbei die Erwartung und die Hoffnung aus, daß das Unternehmertum bereit sei, das Gedankengut des Nationalsozialismus in sich aufzunehmen und im Sinne des Führers Adolf Hitler am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft mitzuhelfen.

Die Sitzung wurde in Vertretung des dienstlich verhinderten Vorsitzenden, **Fabrikanten Dr. Fris Reuther**, von Direktor **Wagel**, Durlach, geleitet, der dem Vortragenden den Dank der Versammlung für seine Ausführungen aussprach.

Mit einem Sieg-Heil auf das Vaterland und den Führer wurde die eindrucksvoll verlaufene Versammlung geschlossen.

## Abiturient und Beruf

Die Berufswahl der Abiturienten gewinnt im Hinblick auf die Beschränkung des Zuganges zu den Hochschulen für die Zukunft erhöhte Bedeutung. Die erforderlichen Maßnahmen zur Ueberführung der Abiturienten in den Beruf sind der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und damit den ihr unterstellten Berufsberatungsstellen bei den Arbeitsämtern übertragen worden. Das Landesarbeitsamt Süddeutschland Stuttgart nimmt in einem ersten Artikel zu den dringend wichtigsten Fragen Stellung, dem weitere in kurzen Beiträgen folgen sollen. **D. Red.**

In verschiedenen Presseartikeln sind die gesetzlichen Bestimmungen des Herrn Reichsministers des Innern über die Beschränkung des Zuganges zu den höheren Schulen und die Grundzüge für die Zulassung der Abiturienten zum Hochschulstudium besprochen worden. Die Maßnahmen der Reichsregierung haben bei den interessierten Stellen, namentlich aber bei den Abiturienten selbst und ihren Eltern, geteilte Auffassung gefunden. Die Anforderungen der beruflichen Reichsstellen zu den Grundzügen, die zu dem erlassenen Gesetz geführt haben, bedürfen in diesem Zusammenhang keiner Wiederholung. Die Maßnahme als solche ist sozial und dem Gedankenlaut des Nationalsozialismus entsprungen. Während die Zahl der Abiturienten um die Jahreshundertende noch 8000 betrug, hat sie im Jahre 1934 bereits rund 40 000 erreicht, ohne daß sich das Berufsfeld der Akademiker auch nur annähernd in gleichem Maße erweitert. Die natürliche Folge dieser Ueberflut von Nachwuchs für die akademischen Berufe war die außerordentlich große Zahl der Studierenden des letzten Jahres und das Meer stellenloser Jungakademiker. Diese Entwicklung machte endlich einen festen Zugriff der verantwortlichen Staatsleitung notwendig.

Der Gesetzgeber hat durch die erlassenen Bestimmungen eine soziale Maßnahme vollzogen, die sich nicht nur auf eine formale Festlegung der zuzulassenden Abiturienten beschränkt, sondern auch weitreichende Vorkehrungen zur Unterbringung der nicht zum Studium zugelassenen Abiturienten vorsieht.

Durch diese Maßnahme hat der Staat, unterstützt durch den Umbruch der Stimmung in der Öffentlichkeit und Wirtschaft, einen neuen Aspekt für die Doppelbezeichnung „Abiturient“ und „Beruf“ geschaffen. Der Abiturient ist nicht nur der Annahmer für den akademischen Beruf, sondern vermöge seiner begabten, vielseitigen Allgemeinbildung für Führerposten vorbestimmt. Wo sich daher mit der Allgemeinbildung Lebensnähe, Führerqualität und Le-

bensanfertigkeit verbinden, ist der Abiturient im praktischen Leben ebenso gut angelegt, wie im akademischen Beruf. Der Abiturient der Gegenwart und Zukunft kann für die Wirtschaft ein wertvoller Mitarbeiter sein; er kann Führer und Pionier beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft werden. Nur von diesem größeren Gesichtspunkt aus gesehen, ist die Gesetzesmaßnahme zu verstehen.

Die Reichsregierung hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und damit die ihr unterstellten Berufsberatungsstellen bei den Arbeitsämtern mit der Durchführung der Berufsberatung und Ueberführung der Abiturienten in das Wirtschaftsleben beauftragt. Ein ins Einzelne gehender Organisationsplan ist aufgestellt. Vorbemerkungen verschiedenster Art sind in Aussicht genommen und bereits in Vorbereitung. Wirtschaft, Schule und politische Organisationen stehen Schulter an Schulter in dem Kampf zur Bezwingung der gewiß nicht geringen Schwierigkeiten zur Eingliederung der Abiturienten in den Beruf und in die Wiederaufbauarbeit der Nation.

Aufgabe der Aufklärungsarbeit der Berufsberatungsstellen wird es sein, zu zeigen, wie der Abiturient in Gewerbe, Industrie, Handel, in der Amtsstube wie auch im Verkaufsgeschäft, in der Werkstatt wie im modernen Bankbetrieb seinen Mann stellen und sich die Grundlage für eine den ganzen Menschen erfüllende und für die Öffentlichkeit wertvolle Berufserkennung schaffen kann. Auf diese Weise sind die bange Fragen der Abiturienten: Welche Möglichkeiten stehen mir außerhalb des Studiums offen? Welche Ausblicke bieten sie? Welche Fortkommensmöglichkeiten bestehen? beantwortet.

Zur Erläuterung der Vielgestaltigkeit der Berufsmöglichkeiten für Abiturienten werden demnächst in gewissen Zeitabständen kurz gefasste Besprechungen der Berufsmöglichkeiten für Abiturienten und Abiturientinnen nach verschiedenen Gesichtspunkten in Presse und Rundfunk behandelt werden. Damit soll lediglich die Streubreite der Zugangswege zum Beruf aufgezeigt werden. Die Aufklärung im Einzelfall ist Sache der Berufsberatungsstellen, die bei den örtlichen Arbeitsämtern eingerichtet sind und regelmäßig Sprechstunden für die zur Entlassung kommenden Schüler, namentlich auch für Abiturienten, abhalten. Ihnen ist auch die Ermittlung und der Nachweis von Ausbildungsmöglichkeiten übertragen.

Wer eine individuelle, sachgemäße und vernünftige Beratung wünscht, wende sich unverzüglich an die Berufsberatungsstellen bei den Arbeitsämtern.

### Vortragsabend im NS-Lehrerbund

Für Montag, 22. Januar, hatte der NSLB zu einem Vortragsabend im Studentenhaus eingeladen. Der Abend war umrahmt von sehr guter Kammermusik (Geige: **Vulu Dörner**, Cello: **Berta Peters-Vollmaier**, Klavier: **Fris Herrmann**), deren Eindruck auch durch die allgemeinen Gesänge nicht ausgelöscht wurde.

Den Vortrag hielt der schon seit vielen Jahren in Baden sehr bekannte frühere Heidelberger Universitätsdozent **Dr. Arnold Ruge** über „Das Wesen der kapitalistischen Lebens-einstellung“. Der Vortragende begann mit der These, daß mit der Niederwerfung der marxistischen Front erst eine Arbeit geleistet ist, um Deutschland wieder auf den Weg wirklicher Entwicklung und der Entfaltung seiner kulturellen Kräfte zu bringen; der Hauptfeind sei der Kapitalismus, getragen von der Lebensanschauung, daß sich alles regelt nach ökonomischen, materialistischen Gesichtspunkten, und

daß die Kapitalhäufung die wesentliche Aufgabe namentlich der Wirtschaft sei. Diese Lebensanschauung sei lebensfeindlich, kultur- und gemeinschaftszerstörend. Wir lebten in der Zeit einer ununterbrochenen Ausgliederung, Entwurzelung des Einzelnen sowohl als der verschiedensten Gruppen aus dem natur- und traditionsgebundenen Zusammenhang.

Drei Ursprünge der Arbeit bezeichnete der Redner als die in der organischen Entwicklung gelegenen: 1. Arbeit ist natürlicher und göttlicher auf Zwecke gerichteter Gestaltungs-trieb des Menschen. 2. Arbeit ist das Mittel der Ueberwindung der Naturmacht. 3. Arbeit ist das Mittel der Lebensgestaltung und Lebenserhaltung. In der ganzen Geschichte hat sich die Arbeit als lebensbejahendes und gemeinschaftsbildendes (z. B. Handwerkerfamilie) Prinzip gezeigt. Diese Entfaltung wurde unterbrochen, als die Lohnvorstellung sich die Vorkerrschaft über die Arbeit errang. Es begann der entsetzliche Kampf des Arbeitskraftverkäufers (Arbeiter) mit dem Arbeitskraftkäufer.

Mit einer ausführlichen Schilderung dieser Wirkung des Emanzipationsprozesses der Arbeit konnte sich der Redner in Anbetracht der beschränkten Zeit nicht aufhalten, ihm lag daran, den Ausgliederungsvorgang in bezug auf das Geld wenigstens grundrissig zu umschreiben. Die Börsen und Banken der Welt wuchsen zu eigenen Machtfaktoren heran, die das wirtschaftliche und auch das politische, ja auch das kirchliche Leben beherrschten. Der Höhepunkt dieser Machtentfaltung war der Krieg mit seinen Folgererscheinungen: Versailles ist die letzte, aber auch die furchtbare Drohung des übermächtigen und übernatürlichen Kapitalismus gegen das deutsche Volk, das sich aus seinen Fesseln herauszulösen versucht.

Aus diesem allem geht hervor, daß der Sieg des Nationalsozialismus über den Marxismus nur ein erster Sieg über eine allerdings vertehrte Armee des Kapitalismus gewesen ist. Der Kampf um die Freiheit muß weitergehen, um wahre Freiheit und Erlösung des Einzelnen sowohl wie des Ganzen herbeizuführen, die darin besteht, daß jeder Deutsche auf seinem ureigenen Gebiete der Arbeit, der geistigen und der körperlichen, wieder seine Schwingen regen kann und von dem Druck befreit werde, der jetzt noch über uns liegt.

### Vom Film Wir sahen und hörten:

In der Schauburg: Die gelbe Hölle. Es steckt mehr hinter diesem abenteuerlichen Titel, als man eingangs und aus der Vorschau erwartet hatte. Statt schwüler Tropen-nächte und blühender Malaiendörfer liegt hier zwischen Bildnis, Brutalität und ziemlicher Verkommenheit eine ganze Portion menschlicher Anständigkeit und auch menschlicher Berrlichkeit. **Viktor Flemings** Regie haushaltet gut mit den Gegebenheiten, so a. B. wird die Bildnis nicht zur Räuberromantik, sondern Boden, Klima aus dem diese Unsinntigkeiten hervorzuschauen. Für die Handlung selbst sei als Tip der Urtextbrief gegeben. (Man wird sich erinnern.) Der ganze Film ist ein recht gewandtes Looping, das sich zur rechten Zeit sauber fängt. Die Hauptrolle **Clark Gables** feiert wohl den alten Tropenromantiker zu sehr hervor. Aber eine andere Gestalt, die wir zum erstenmal — soweit bekannt — in größerer Rolle sehen, ist **Jean Harlow** als **Wanda**. Ihre Erscheinung macht uns zunächst mißtrauisch, ihr Spiel verblüfft uns zumindest ein wenig. Denn diese Mischung von Kokette, Luder und einem gutmütigen Kalb weiß sie prickelnd zu geben. Ihre Entwicklung wird wohl bei dieser Charakteristik bleiben müssen, das heißt übrigens noch lange nicht Begrenzung. Jedenfalls hält sie den Film zu einem guten Teil. Anherdem sehen wir **Mary Astor** gut als eine Frau, die den Boden unter den Füßen verliert; schließlich noch **Gene Raymond** und **Tully Marshall**.

### Im Neff: Alles für das Kind

Natürlich mit **Maurice Chevalier**. Er ist immer noch der Frauenliebhaber, trotzdem er in der Halsgegend ein wenig „geseht“ geworden ist. Die Männer mögen ihn weniger, das wird jedenfalls Eiferjucht sein. Das enfant terrible **Chevalier** hat plötzlich ein ganz reizendes Baby dazwischen, das mit das ganze Kartenhaus der Liebesabenteuer **Maurice Chevaliers** zusammenbrampt und dem Leichtfuß eine sweet mammy beifert. Das ist **Helen Twelvetrees**. Es ist allerdings fraglich, ob diese süße Nichtsagenheit den Mann **Chevalier** auf die Dauer fesseln könnte. Da diese ganze Geschichte in Paris spielt, trübelt allzumoralische Ehrbarkeit scheinbar aufs Glättete. Das liegt dort so in der Luft. Man kann die alte Festhaltung mal wieder machen: Ansätze zu ernster Gestaltung und Amerikanisches gemischt, ist unerträglich. Aber konsequent durchgeführte amerikanische Mentalität, das paßiert. Und so soll auch dieser Film mit freundlichem Schwermert paßieren. Eine flüssige, rhythmisch flott pointierte Musik pendelt erfreulich um diese leichtsinnige Geschichte, die dem Publikum fröhliche Stunden beifert. Der Schwarm der Freundinnen des Selben besteht aus **Leah Ray**, **Betty Corraire**, **Adrienne Ames**, **Edward Everett Horton** fungiert als Diener.

Wie immer, bietet das Neff ein wertvolles Beiprogramm, das von Musikinstrumenten erzählt und eine flotte Wochenschau parat hält. —bei—

### RSB-1. FC Pforzheim

Zu dem heute Nachmittag 2.30 Uhr stattfindenden entscheidungsvollen Gauligspiel treten die beiden Mannschaften voraussichtlich in folgender Aufstellung an:

RSB	Stadler	Wünsch
Pinz	Riegel II	Wünsch
Brecht	Finkelechner	Scicard I
Wertz	Gahmann	Seibert
Meerz	Huber	Walter
	Häuflein	Fischer
	Schmid	Schneider
Pforzheim	Faas	Oberst
	Nonnenmacher	

Das um 12.45 Uhr beginnende Vorspiel befreiten die Reservemannschaften der beiden Vereine.

### Tagesanzeiger

- Sonntag, den 28. Januar 1934
- Bad. Staatstheater: 15% Uhr: Der Türkenherrscher; 19% Uhr: Wunderland.
  - Colosseum: 20% Uhr: Internationale Ringkämpfe.
  - Landesgewerbehalle: Ausstellung Volkskundliche Nationaldenkmäler.
  - Bad. Kispiele: 16, 17.30, 20% Uhr: Ein Mädel mirtelt durch die Welt.
  - Gloria-Palast: Mädel von Deute.
  - Palast-Theater: Meine Lippen lügen nicht.
  - Neuburg-Theater: Alles für das Kind.
  - Schauburg: Die gelbe Hölle.
  - Spiel Germania: 16 Uhr: Tanz-See.
  - Stadiongarten-Restaurant: Tanz-Unterhaltung.
  - Löwenbräu: Großes Konzert.
  - Graf Neppelin: Riebele Nationaldenkmäler-Unterhaltung.
  - Silberner Anker: Konzert.
  - R.F.S. Sportplatz: 14% Uhr: R.F.S. — 1. R.F. Pforzheim.
  - Volksmissionarische Aufbauwoche: 20 Uhr: Vorträge in der Luther-, Christus- und Matthäuskirche.

## Karlsruher Konzerte

Im Mittelpunkt und als Hauptteil eines Konzertabends, der im **Karlsruher Frauenklub** zugunsten von dessen Wohlfahrtskasse stattfand, hörte man wieder einmal **Schumanns „Dichterliebe“**, jene Folge von 16 Liedern, die außer „Frauenliebe und Leben“ mit das Schönste aus des Romantikers gefamter lyrischer Kunst vereint. Der Zuhörer stellt freilich an die Singstimme ganz bedeutende Anforderungen, nicht nur, weil die Begleitung bisweilen gleichberechtigt neben sie tritt, sondern mehr noch, weil in dem oft unvermittelten Wechsel zwischen hoher und tiefer Lage sich zeigt, daß Schumann offenbar die einzelne Stimmungsgattung nicht genau kannte, und deshalb bald eher an einen Tenor, bald auch an einen Bariton dachte. Diesmal sang ein Bariton, und zwar der als Niederinterpret längst geschätzte **Carl Denner** vom bad. Staatstheater; dank seiner ausgezeichneten Technik und seiner vielseitigen Charakterisierungsgabe gelang es ihm indessen, jedem Lied und manchem, trotz seiner unbehaglichen Lage, zu nachdrücklicher Wirkung zu verhelfen und somit dieses ungemein seine Geslecht verschiedenster Seelenschilderungen und -stimmungen als ein einheitliches Ganzes darzulegen. Sehr vornehm und einfühlsam begleitete **Kene Dieffenbacher**, in der sonst so maßvollen Natürlichkeit und Klarheit ihres Spieles zwar da und dort abweichend ein bißchen behindert durch ein nicht ganz vollwertiges Instrument. **D. Sch.**

auch mit der Zugabe den begeisterten und dankbaren Beifall des gutbesetzten Saales. Die Vortragssfolge wies mit Kammerliedgerin **Else Blant**, Opernsänger **Fris Gorlan** (Geige: Kapellmeister **Wilhelm Sauter**) als Gesangsfolianten und das **Timar-Voigt-Duarett** auf; **Beethoven**, **Haydn**, **Mozart** und **Schubert** standen als leuchtende Sterne über der Veranstaltung. Die Konzertgeber sind zu bekennt, um dem befristeten Urteil neues Lob hinzuzufügen zu müssen.

Der Baseler Pianist **Bruno Maishöfer** brachte in seinem dritten Schubert-Abend neben der bekannteren A-Dur-Sonate drei weniger gespielte Klavierfonaten. Sonate G-Dur (1815) wies eingangs Allegro ma non troppo) noch Mozartische Anflänge nach. Ueber das Andante, dessen Boden Entwicklungen zur Wandererphantasie zu bergen scheint, steigert sich die Folge Menuetto: Allegro vivace) zu elementarer Wucht und leidenschaftlicher Bewegtheit. Die zweite Sonate G-Dur, op. 122 (1817) konnte in ihrer Konfärbung — stellenweise — fast einen Chopin inspiriert haben. Sonate A-Moll, op. 143 (1823), monumental umrissen (Allegro giusto), durchpulst von auellfrischer Melodik, gipfelt im vollen Durchbruch zu groß gefeigertem, ungehemmter Subjektivität.

Maishöfer holte diese Werke aus ihrer Vergessenheit praktisch hervor und stellte sie als Ganzes, durch und durch gefastet, wie neu vor uns hin. Er geht ganz in seinem Spiel auf und macht sich die Technik so flüchtig und untertan, um nur dem Werk ganz dienen zu können. Und das gelang ihm. Mehrmals wurde er von seinen begeisterten Zuhörern hervorgeklagt. —bei—

## Karlsruher Opern- und Schauspielführer

**Bunderland.** Lyrische Operette von **Bernhard Robert**. Der Komponist **Stürmer** lebt in dem Bunderland seiner Musik und gerät in jenes der Liebe, als ihm die Operettendiva **Bera Monti** zu dem großen Erlöse seines Werkes verhilft. Doch vor dem Paradies der Liebe steht zunächst ein Mißverständnis und vermehrt den Zugang. Nicht nur daß **Stürmer** aus Bescheidenheit nicht an die Liebe der geleierten Künstlerin glauben kann, es kommt da eine Geschichte mit einer Hoteldiebin dazwischen, die wir nicht verraten wollen, um die Spannung nicht zu lähmen. Wie es einer Operette zukommt, klären sich natürlich die Mißverständnisse auf. Der Tonkünstler **Stürmer** kehrt an die Orgel seiner Fortkürbe zurück. Dahin folgt ihm **Bera Monti**, und nun hat der Glückliche zu dem Bunderland seiner Musik auch noch das der Liebe.



**MORGEN Gewandhaus-**  
**Concert aus Belgien.** Die Konzertdirektion Fritz Reußfeldt legt am **Montag, den 29. Januar, abends 8 Uhr**, im **Konzerthaus** die Reihe ihrer diesjährigen Kammermusikabende fort, indem sie das seit 15 Jahren regelmäßig für diese Konzerte genommene, allberühmte belgische Gewandhaus-Quartett bringt. Musikalische Kraft von höchster Reife enthält die Vortragsfolge. Zunächst eines der 6 Streichquartette von Corelli (1700-1842). Zum ersten Male bringt der belgische Kammermusik-Virtuose ein Werk dieses Meisters, das sich durch erstaunliche Schönheit der Harmonik und romantischen Einschlag neben vollendeter Form auszeichnet. — In bestem Gegenlicht steht das dann folgende D-Dur-Streichquartett von Tschaikowski (1840-1893), dessen Andante-cantabile-Satz auch in Deutschland geradezu volkstümlich geworden ist. — Den löblichen Abschluß des prächtigen Konzertes wird das schwebende Klavier-Quintett von Schumann (Werk 44) bilden. Der schwebende und höchste Anforderungen stellende Klavierpart dieses einzigartigen Werkes wurde dem Stuttgarter Pianisten Otto Sonnen anvertraut, der als Schumann-Spieler dieses Klavier genießt und auch schon bei uns in Karlsruhe zwei eigene Klavierabende (Schumann und Beethoven) gegeben hat. — Somit bespricht dieser 4. Kammermusikabend die familiäre Erbauung. Auf vielfachen Wunsch wurde für die hiermit bezeichnete zweite Hälfte der Reußfeldt-Konzerte ein Miet-Abonnement aufgelegt; es umfasst dieses die Streichquartette Gewandhaus, Mendling und Dresdner. Die Abonnementpreise für diese 3 Konzerte zusammen betragen 5,25, 6,00, 4,95 und 3,30 RM. (für Schüler 2,50). Einzelkarten kosten 3,30, 2,75, 2,20 und 1,65 RM. (für Schüler 1,10). Vorverkauf bei Fritz Reußfeldt, Waldstraße 81, und beim Verkehrsverein, Ede Ritter- und Kaiserstraße.

**Bad. Hochschule für Musik**  
 Freitag, 2. Februar, 20 Uhr  
**Bratschen-Abend**  
 Georg Valentin Danzer  
 Dora Matthes  
 Werke für Bratsche und Klavier von Marcello, Ariosti, Nardini, Kuhn und Regner  
 Karten zu 0,60, 1,00 und 2 Mark

**Warnung.**  
 Zur Wahrung meiner Geschäftsinteressen bin ich gezwungen, die Öffentlichkeit sowie meine wertere Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, daß ein gewisser Herr Hans Möstgers, hier seit einiger Zeit ein „Universal-Fluid“ vertreibt, wobei er darauf ausgeht, eine Verwechslung mit meinem AKA-Fluid hervorzurufen. Dabei handelt es sich um ein minderwertiges Präparat, das mit meinem AKA-Fluid gar nichts zu tun hat.  
 Im Sommer 1933 vertrieb Möstgers dieses Präparat unter dem Namen „Atika-Fluid“. Durch einstweilige Verfügung des Landgerichts Karlsruhe vom 21. Juni 1933 wurde ihm verboten, das Präparat unter der Bezeichnung „Atika-Fluid“ zu vertreiben.  
 Ich bitte, bei Kauf genau auf die Bezeichnung „AKA-Fluid“ und auf meine Firma zu achten.  
 Karlsruhe, den 24. Januar 1934.  
**August Künzel**  
 biologisches Laboratorium, Machystr. 11.

**Alles, was zum Bett gehört.**  
**Aus Goussinan und Juggisa**  
 besonders günstig im  
**Inventur-Verkauf**  
 vom 27. Januar bis 5. Februar

**Badisches Staatstheater**  
 Sonntag, 28. Januar  
 Nachmittags:  
 7. Vorstellung der Sondermiete für Kunstwärtige.  
 Sonntag, 11. Mai:  
 Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden:  
**Der Fürstentum**  
 Kampfstück von Friedrich Roth.  
 Regie: Himmelhöfen, Mitwirkende: Ermerich, Frauenfelder, Paul, Raumbach, Dablen, Ernst, Gemme, Herz, Hertz, Höder, Koebe, Kubne, Meiner, Mathias, R. Müller, Richter, Schmidt-Reiter, Schulze, v. d. Zandt, Zurek.  
 Anfang 15.15 Uhr Ende nach 18.15 Uhr  
 Preise 0,40-2,60 RM.

**Vermietungen**  
**Einfamilienhaus**  
 in Ballst., mit 9 Zimmern u. großem Garten, auf 1. 4. 34 od. früher zu vermieten oder zu verpachten. Meldungen an Prof. Reger in Freiburg im Br., Jakobstr. 21.

**INVENTURVERKAUF**  
 vom 27. Jan. bis 5. Febr. 1934  
 Daunendecken 48.-  
 in Satin u. Kusseide vorzegl. Qual. sehr günstig.  
 Billige Restposten in Tischzeug, Herren- u. Damenwäsche  
**Vifilz** Herrendr. 23.

**Verkäufe**  
**Ettlingen!**  
 Einfamilienhaus  
 mit 2 x 8 Zimmern u. großem Garten, 1914 erbaut, unter günstig. Bed. zu verkaufen. Anz. unt. Nr. 3087 ans Tagblattbüro.

**Restposten und Einzelstücke so billig wie noch nie.** — Sie können jetzt Ihr Heim ohne große Kosten verschönern und Ihre Betten erneuern. Unsere Abteilungen **Betten u. Bettwaren, Gardinen und Teppiche** bieten Auswahl für jeden Geschmack und jeden Preis.  
**Ein Posten Metallbetten**  
 mit Rost, mit kleinen Beschädigungen  
**14.50 12.50 9.50**  
**Betten SCHNEYER**  
 am Überdorpelplatz  
 das führende deutsche Spezialhaus

**MUNZ-SAAL**  
 Sonntag 4. Febr., 11 1/4 Uhr  
**MORGEN-KONZERT**  
**Deutsche Kammermusik**  
 aus dem 17. und 18. Jahrhundert  
 Ausführende: Gertrud Eyth (Cembalo), Marg. Schleiernmacher (Alt), Konzertmeister Fritz Helwich (Violine), N. Schnarr v. Staatstheaterorch. (Fagot), H. Mendius, M. Ribler, R. Marquarre (Violine), W. Siegel (Cello), Karten zu 2,00 (nummeriert) und 1,00 Mark. (Stud. 70 Pfg.) im Vorverkauf b. Verkehrsverein u. bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81

**Wunderland**  
 Operette von Bernhard Lohrer.  
 Regie: Rudolf Wittwitschke: Klant, Seiberlich, Furt, Gebelein, Geyer, v. Hoff, Ludach, A. Gröbinger, Sarsbrucht, Reinhold, Koebe, Ober, Meiner, R. Müller, Reinhold, Richter, Schönbaler, Ebret, Eich, Hasler, Allan S., Müllinger, S. Lindemann, S. R. Simius, Schmitt.  
 Anfang 19.30 Uhr Ende n. 22.30 Uhr.  
 Preise C (0,80-4,50 RM).

**6 Z.-Wohn.**  
 m. Bad u. sonstig. Zubeh., auf 1. Apr. Westendstr. 35 zu verm. Näh. daselbst 2. Stock d. Wollfstr. 11 u. 16 II.

**Verkäufe**  
**Ettlingen!**  
 Einfamilienhaus  
 mit 2 x 8 Zimmern u. großem Garten, 1914 erbaut, unter günstig. Bed. zu verkaufen. Anz. unt. Nr. 3087 ans Tagblattbüro.

**Verkäufe**  
**Ettlingen!**  
 Einfamilienhaus  
 mit 2 x 8 Zimmern u. großem Garten, 1914 erbaut, unter günstig. Bed. zu verkaufen. Anz. unt. Nr. 3087 ans Tagblattbüro.

**Back- u. Garnierkurs**  
 Vor- und Süßspeisenkurs  
 Haushaltungsschule, Herrenstr. 39, Tel. 91.  
 Beginn: Anfang Februar, Dauer 12 Nachmittage, wöchentlich 2 Nachmittage  
 Anmeldung und Auskunft bei der Vorsteherin Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz.

**LADERN**  
 Liebe Ladernege-meinde!  
 Am Dienstag erscheint Euer Blatt. Ihr lacht Euch g'sund.  
 30 Pfennig = für ein Waggon Witz und Humor.  
 Euer Iwewer **Laderner-Dilzer**  
 Karl-Friedrich-Str. 18 • Fernruf 5614

**COLOSSEUM**  
 Internationale Ringkämpfe  
 Täglich die spannendsten Endkämpfe!  
 Heute Sonntag:  
 Steisenwald gegen Fehringler Grabowski gegen Miazio Sambuco gegen Möbus  
 Der große Entscheidungskampf Ali Ben Abu gegen Equatore

**5 Zimmer**  
 Straße u. Zubehör, Bürgerstraße 10, 1934 preiswert zu vermieten. Näheres Stichstraße 27, Waidach.

**Schlafstelle**  
 zu vermieten. Madentstr. 53, IV. gut möbliert. Zimmer, m. Heizung u. Badzubeh., an sol. Herrn auf 15. Februar zu vermieten.

**Schlafzimmer**  
 mit 2 x 8 Zimmern u. großem Garten, 1914 erbaut, unter günstig. Bed. zu verkaufen. Anz. unt. Nr. 3087 ans Tagblattbüro.

**Unreine Haut? Mitesser? Pickel? Gesichtsfalten?**  
 Beseitigung auf natürlichem Weg durch neuartiges Verfahren. Wenden Sie sich an: **Krisplatz-Drogerie, Hugo Hornung, Apotheker, Ecke Süding- und Leibnizstr. 1, Fernruf 5002.**

**Inventurverkauf**  
 vom 27. Januar bis 5. Februar  
**D' Hemden, Hemdhosen, Schlüpfer, Unterröcke, Strümpfe, Socken**  
 Einzelstücke zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Stagengeschäft Stumpf**  
 Amalienstr. 74 b Ecke Karlstraße

**Schöne, gr. 4 Z.-Wohn.**  
 in d. Reichsstr., m. eingebr. Bad, Diels, Loggia, Schw.-Kammer, Wärmehaube, m. Zentralheizung, ferner  
**4 Z.-Wohn.**  
 in d. Schwanenwäldstr., 5. Et. (gerade), m. eingebr. Bad, gr. Diels, Schw.-Kammer, Wärmehaube, a. 1. 4. 34 zu verm. Anz. u. Beschäft. durch W. Braun, Telef. 42, Tel. 8656.

**Laden/Lokale**  
**GARAGE**  
 am Karlsrufer, sehr geräumig, zu verm. zu erst. ab. 2-4 Uhr Kriegstr. 140 II.  
**Mietgesuche**  
 Kaufmann, jährl. 4mal je 2 Wochen in Karlsruhe, sucht **PENSION** ober Privatwohn. Off. unt. Nr. 3284 ans Tagblattbüro.

**Schlafzimmer**  
 mit 2 x 8 Zimmern u. großem Garten, 1914 erbaut, unter günstig. Bed. zu verkaufen. Anz. unt. Nr. 3087 ans Tagblattbüro.

**Wichtig** für Neubauten, Instandsetzungs-, Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, für Umbauten und Bau von Eigenheimen  
 Sie benötigen für den Erhalt von **Reichszuschüssen**  
 folgende neuen vorgeschriebenen Formulare

**Vertreter**  
 für den Verkauf von besten bewährten Originalsaaten und Wollsaaten in Rübenfamilien, Saatgetreide u. sonstigen Saaten an Wiederverkäufer (Samenbändler, Getreidebändler und Getreidefabriken), in allen Teilen Süddeutschlands von großer leistungsfähiger Firma bei guten Verdienstmöglichkeiten gesucht. Nur gut eingeführte Herren bzw. Firmen mit größerem Bedarf kommen in Frage; solche mit eigenem Kraftwagen bevorzugt. Offerten unt. Nr. 3086 ans Tagblattbüro erbeten.

**Beleuchtungskörpern**  
 Bügelisen, Staubsauger etc.  
**Kawer**  
 Karlsrufer gegenüber Rathaus

**4 Z.-Wohn.**  
 m. Bad, 2 St., a. 1. 4. 1. 50 RM. zu vermieten. Näheres Wörther Str. 8.

**Schlafzimmer**  
 mit 2 x 8 Zimmern u. großem Garten, 1914 erbaut, unter günstig. Bed. zu verkaufen. Anz. unt. Nr. 3087 ans Tagblattbüro.

**Schlafzimmer**  
 mit 2 x 8 Zimmern u. großem Garten, 1914 erbaut, unter günstig. Bed. zu verkaufen. Anz. unt. Nr. 3087 ans Tagblattbüro.

**Reichszuschüssen**  
 folgende neuen vorgeschriebenen Formulare

**Großen Erfolg**  
 bringen die Anzeigen im Karlsruher Tagblatt

**Studentenschaft der Techn. Hochschule Federicoiana**  
 Karlsruher Wafferring, Ortsgr. d. Allg. Deutschen Waffentings  
 veranstaltet am **Montag, den 29. Januar 1934, 20 Uhr**, in der Festhalle der Stadt Karlsruhe eine **Weihestunde der Nation**  
 Programmfolge:  
 19.30 Uhr: Öffnung der Festhalle.  
 20.00 Uhr: Konzert der Stanbartenkapelle 100, unter Musikleitung Fritz Danfmann.  
 20.30 Uhr: Beginn der Rundgebung: Einmarsch der Nation, Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch den Führer des A.W.R., Kom. G. Hausberg. Ansprache des Führers der Karlsruher Studentenschaft, Dipl.-Ing. E. Wittmann.  
 Reichs-Deputierter Dr. R. Beigel, Bislangler der Technischen Hochschule, spricht über:  
**Der Student u. der Nationalsozialistische Aufbau**  
 Konzerteinlage der Stanbartenkapelle.  
 21.40 Uhr: Uebertragung aus dem Berliner Sportpalast **„Rede unseres Volkstanzlers Adolf Hitler“** an seine deutsche akademische Jugend.  
 Ende gegen 22.30 Uhr.  
 Die vorbehaltenen Plätze können nur bis 20.45 Uhr frei gehalten werden.  
 Preise der Plätze: von 50 Pfg. bis 2 RM.  
 Kartenvorverkauf: Kreisleitung der NSDAP, Waldstr. 63 („Krotobil“), Führer-Verlag, Waldstr. 28 und Kaiserstr. 133, Verkehrsverein der Stadt Karlsruhe, Kaiserstr. 139, Studentenhaus, Post-Weser-Ring 7 (Spezialzimmer).  
 Der Reinertrag der Rundgebung wird dem Führer zugunsten des Winterhilfswertes überreicht.

**Reichszuschüssen**  
 folgende neuen vorgeschriebenen Formulare

**Großen Erfolg**  
 bringen die Anzeigen im Karlsruher Tagblatt

**Schlafzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer**  
 Küchen ■ Sitzmöbel  
 Bedarfsdeckungscheine werden in Zahlung genommen.  
**MARKSTAHLER & BARTH**  
 Ausstellungs-Räume und Verkauf  
 Karlsruhe, Karlstraße 36/38

**Reichszuschüssen**  
 folgende neuen vorgeschriebenen Formulare

**BAD. LICHTSPIELE**  
**Adolf Hitler**  
 spricht am **Montag** auch zu den Besuchern unserer Abendvorführung  
 Heute 3, 5.20, 8.30 Uhr  
**Ein Mädel wirbelt durch die Welt**  
 ein freudebringender Unterhaltungsfilm  
 vorher **Carnera u. Paolinos**  
 Kampf um die Weltmeisterschaft  
 Jugend erlaubt

**Schlafzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer**  
 Küchen ■ Sitzmöbel  
 Bedarfsdeckungscheine werden in Zahlung genommen.  
**MARKSTAHLER & BARTH**  
 Ausstellungs-Räume und Verkauf  
 Karlsruhe, Karlstraße 36/38

**Reichszuschüssen**  
 folgende neuen vorgeschriebenen Formulare

**BAD. LICHTSPIELE**  
**Adolf Hitler**  
 spricht am **Montag** auch zu den Besuchern unserer Abendvorführung  
 Heute 3, 5.20, 8.30 Uhr  
**Ein Mädel wirbelt durch die Welt**  
 ein freudebringender Unterhaltungsfilm  
 vorher **Carnera u. Paolinos**  
 Kampf um die Weltmeisterschaft  
 Jugend erlaubt

**Schlafzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer**  
 Küchen ■ Sitzmöbel  
 Bedarfsdeckungscheine werden in Zahlung genommen.  
**MARKSTAHLER & BARTH**  
 Ausstellungs-Räume und Verkauf  
 Karlsruhe, Karlstraße 36/38

**Reichszuschüssen**  
 folgende neuen vorgeschriebenen Formulare

**Sämtliche Formulare ab Lager lieferbar in jeder Menge durch**  
**Druckerei und Verlag G. Braun**  
 Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14